

Kaveriusforschung im 16. Jahrhundert¹.

Zum 300. Gedenktag der Heiligsprechung (1622–1922) des hl. Franziskus Kaverius.

Von P. B. Schurhammer, S. J. in Bonn a. Rh.

Es war Sommer 1545 und Nadal saß in seiner Wohnung, die an das herrlich gelegene Karthäuserkloster bei Palma auf der Insel Mallorca anstieß. Sein Herz suchte den Frieden und fand ihn nicht, als ihm ein Bote einen Brief aus Paris überreichte. P. Magister Franziskus berichtete darin von der herrlichen Frucht, die Gott unter den Heiden Indiens wirkte, und sprach seine Freude über die endlich erfolgte Bestätigung der Gesellschaft Jesu aus. Magister Franziskus war Nadal kein Fremder. Als Student war er allsonntäglich mit ihm und Ignatius und den anderen Gefährten in Paris zum Karthäuserkloster vor dem Jakobstor gezogen, um dort die hl. Kommunion zu empfangen; aber als Ignatius ihn für seinen Bund gewinnen wollte, hatte er auf sein Neues Testament gewiesen und erklärt: „Diesem Buch will ich folgen; wohin es mit euch einmal kommen wird, weiß ich nicht“, denn er fürchtete, die Inquisition würde sie eines Tages erreichen. Als er aber den Brief Franz Xavers, denn er war der Mag. Franziskus, gelesen hatte, schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief aus: „Das ist jetzt etwas!“ und alsbald war sein Entschluß gefaßt. Er verließ Mallorca und fuhr nach Rom, machte dort die Exerzizien und trat in die Gesellschaft Jesu ein². Der Brief Franz Xavers, der Nadal für den Orden gewann, war kein anderer, als jener, der mit zwei anderen im Jahre 1545 in französischer Übersetzung zu Paris bei Jehan Corbon „vor dem Lombardenkolleg“ mit der Approbation Diego de Bouveas, des einstigen Prinzipals Xavers, erschien, mit dem Titel: „Kopie eines Sendschreibens aus den Indien von Herrn Magister Franziskus Xavier, dem teuersten Mitbruder in Jesu Christo von der Gesell-

¹ Eine Geschichte der Kaveriusforschung könnte einen dicken Band füllen. Mangel an Raum und Zeit zwingen uns, uns auf einige wenige Angaben und das 16. Jahrhundert zu beschränken. Die angeführten Handschriften (*) befinden sich im Besitz der Gesellschaft Jesu. Die öfters zitierten Monumenta (z. B. Mon. Fabri, Mon. Bobadillae, Mon. Ignat. usw.) sind die seit 1894 in Madrid von den spanischen Jesuiten herausgegebenen Monumenta Historica Societatis Jesu (MHSJ), die bereits 59 Bände umfassen. Sie dürften heute schon die umfangreichste Quellenpublikation zur Jugendgeschichte eines Ordens darstellen, die existiert. Vgl. über sie N. Huonder S. J. in den Stimmen der Zeit, Freiburg i. B., Band 87 (1914) 470–492. Zu ihnen gehören auch die Monumenta Xaveriana (Mon. Xav.), deren erster Band 1900, der zweite 1912 erschien.

² MHSJ Epistolae Natal I 11.

schaft vom Namen Jesu, an seinen Vorsteher Herrn Egnace de Layola und alle seine Mitbrüder, welche in Rom, Pavia, Portugal, Valencia, Köln und Paris studieren. Item zwei andere Briefe, verfaßt und geschickt durch den genannten Herrn Magister Franziskus Xavier an seinen Vorsteher und seine teuersten Mitbrüder in Jesu Christo von der Gesellschaft vom Namen Jesu, der eine von der Stadt Goa und der andere von Taturim" ¹.

Diese drei Briefe waren die ersten Xaveriusbriefe, die im Druck erschienen und eröffneten die lange Reihe der Xaveriusbriefausgaben und der „Indischen Briefe“, die so mächtig dazu beitragen sollten, in Europa das Interesse für den Heiligen und die fernen Missionsländer des Ostens zu wecken. Im ersten Schreiben vom 15. Januar 1544 schildert Xaver seine Erfolge an der Fischerküste, und sein Verlangen, an die Universität von Paris zu gehen, dort Arbeiter für die reiche Ernte zu werben, und spricht seine Freude über die Bestätigung der Gesellschaft Jesu aus. Im zweiten, vom 20. Sept. 1542, beschreibt er seine Ostindienfahrt über Mozambique, Melinde und Sokotra, sowie seine ersten Eindrücke und Arbeiten in Goa, während er im dritten, datiert Tutikorin den 28. Oktober 1542, seine ersten Arbeiten an der Fischerküste, sein erstes Wunder und den Sieg Martin Affonso de Souza über die Mohammedaner bei Bedalai schildert ².

In Rom sollte Nadal bald mehr über Franz Xaver und die Missionen im portugiesischen Osten hören.

Die indische Flotte, die im Sommer 1545 in Lissabon ankam, brachte Missionsnachrichten wie keine zuvor. Da waren zuerst vier Briefe Franz Xavers, an König Johann III. von Portugal, an Ignatius, an seine Mitbrüder in Rom und an Simon Rodriguez ³. Sie brachten freudige Kunde. Über 10 000 Heiden hatte Xaver in einem einzigen Monat in Travancore getauft, auf Manar beim „Kap Komorin“ waren 600 Neubekehrte freudig als Märtyrer gestorben, der Bruder des Christenverfolgers, des Rajahs von Jaffna, versprach mit den Großen seines Reiches Christ zu werden, wenn man ihm den ihm rechtmäßig gebührenden Thron von Jaffna gebe, und der Statthalter von Indien hatte bereits befohlen, durch eine Strafexpedition den Christenmörder zu entthronen. Der Kronprinz von Ceylon (Kotta) war ebenfalls als Märtyrer gestorben, Wunder waren an seinem Grab geschehen, sein „Bruder“ war zu den Portugiesen geflohen und hatte sich taufen lassen, und die Bekehrung seines ganzen Landes schien nur eine Frage weniger Jahre. In einem Lande, gegen 500 portugiesische Meilen von Indien entfernt, ließen sich drei große Herren mit viel Volk taufen und baten um Missionare, in Jaffna und an der Küste von Quilon konnten vor Jahresluß leicht über 100 000 Heiden bekehrt werden, das Kolleg des Frei Vincente in Kranganur für die Thomaschristen

¹ Der französische Titel ist am besten wiedergegeben in H. Cordier, *Bibliotheca Japonica*. Paris 1912, 166. Näheres siehe: E. M. Rivière S. J., *Corrections et Additions à la Bibliothèque de la C. de Jésus*. Toulouse 1912, 222—223.

² Die Briefe sind in *Mon. Xav.* I Nr. 17 12. 15.

³ *Mon. Xav.* I Nr. 46—49.

blühte und die nicht unbegründete Hoffnung bestand, daß es in wenig Jahren Glaubensboten heranziehen würde, die ganz Malabar bekehrten. Kein Wunder, daß die Briefe Xavers in einen feurigen Missionsappell ausliefen für die herrliche Ernte, und daß seine Worte auch ein begeistertes Echo weckten.

Simon Rodriguez schrieb darüber, schon ehe die Flotte ankam¹, Martin Santacruz schickte Faber sofort drei Abschriften für Rom, Valencia und Toledo aus Coimbra und fügte bei, alles wolle nach Indien², Peter Faber berichtet von Madrid über die Begeisterung am dortigen Hofe³, und seine Antwortschreiben an Santacruz und Rodriguez zeigen den Eindruck der Briefe auf sein eigenes Herz⁴, ebenso wie sein Brief an Petrus Canisius, dem er eine lateinische Übersetzung der Indischen Briefe vorausgesandt hatte⁵. Dieselbe freudige Erregung durchzittert auch die anderen Briefe jener Tage, so den des Antonio Araoz aus Valencia⁶, und vor allem die aus Rom, die Petrus de Smedt (Faber) an Canisius⁷, Jakob Rhostius an C. Wischaven⁸ und S. Nadal an Canisius⁹ schrieben.

Über Xavers Briefe kamen nicht allein. Da war unter den Neuangekommenen der Lizenziat João Baz, der sechs Monate mit Xaver in Indien zusammen gewesen war und der den Patres in Coimbra Wunderdinge von den Missionserfolgen des P. Mag. Franziskus zu erzählen wußte, wie Santacruz an Petrus Faber schrieb¹⁰. Da war ferner Miguel Baz, der Generalvikar von Goa, der vertraute Freund Franz Xavers, die Stütze und Hoffnung der indischen Missionare, der Begründer der Mission an der Fischerküste, der einzig nach Lissabon gefahren war, um eine tatkräftige Förderung der Heidenmission durch die portugiesische Regierung durchzusetzen¹¹. Er konnte nicht nur Xavers Hoffnungen und Erfolge bestätigen, sondern auch von weiteren Fortschritten des Evangeliums berichten, so z. B. wie nach einer Nachricht aus Ormuz zwei Franziskanermisionare in Sokotra gepredigt und fast die ganze Insel getauft hätten¹². Mit derselben Indienslotte wie João und Miguel Baz kamen zwei andere Männer: Miguel de Castanho und Antonio da Payva, die direkt von der äußersten missionarischen Kampffront kamen. Miguel de Castanho war im Jahre 1541 mit dem tapferen Christovão da Gama, einem Sohn Vasco da Gamas, und dessen 400 Getreuen nach Abessinien zum Preste Johannes gezogen und hatte unter unsäglichen Mühen in unvergleichlichen Heldenkämpfen mit ihnen jenes uralte christliche Reich im Innern Afrikas vor der Vernichtung durch den Islam gerettet. Als Be-

¹ *Excerpta Romana 1539—1556, 23.

² MHSJ Epist. Mixtae I 230—234.

³ *Excerpta Romana 1539—1556, 8 u. 40, den Herausgebern der Mon. Fabri entgangen.

⁴ MHSJ Mon. Fabri 369 372.

⁵ O. Braunsberger S. J., B. P. Canisii S. J. Epistulae et Acta, Friburgi Br. (1896) I 172. ⁶ Epist. Mixtae I 245. ⁷ Braunsberger I 193.

⁸ Mon. Ignatiana Ser. I 1, 368.

⁹ Braunsberger I 190. Ignatius spricht in der ersten Person, aber Nadal unterschreibt.

¹⁰ Epist. Mixtae I 231—232.

¹¹ Mon. Xav. I Nr. 46.

¹² Gaspar Correa, Lendas da India IV (Lisboa 1864) 342.

sandter jener Tapfern war er 1544 nach Goa zurückgekehrt und dann 1545 nach Lissabon gefahren, seinem König ein Schreiben des abessinischen Königs Claudius und einen von ihm (Miguel) verfaßten ausführlichen Bericht über die Heldentaten Christovãos und seiner Vierhundert zu überreichen¹. Sein Bericht mußte das Interesse Portugals und der ganzen Christenheit für Abessinien, das schon seit langem Anschluß an das christliche Europa und Rom suchte und das Franz Xaver ebenfalls als Missionsgebiet zugeteilt worden war², von neuem wecken. Aufsehen erregte auch der Bericht, den der vierte der Neuangekommenen nach Lissabon brachte. Antonio da Paiva, der Verfasser, war 1544 nach Makassar (Selebes) gefahren, um jene Länder zu erkunden, und hatte dort die Könige von Supa und Siao mit einer Anzahl ihrer Großen getauft, allen Begebenheiten der Mohammedaner und Böhenpriester zum Troß, und hatte dem Kapitän von Malakka und auch Franz Xaver, den er in Cochin traf³, die dringenden Bitten der beiden Fürsten um Missionare überbracht, während er dem König Johann III. einen Goldring als Geschenk des Herrschers von Supa zu überreichen hatte⁴.

Besonders erfreut über diese günstigen Missionsnachrichten war König Johann III. von Portugal. „Der König befahl, von den Kanzeln die Nachrichten aus Indien zu verkünden, nämlich jene von der Bekehrung der Heidenvölker, und es ist mehr als das, was Mag. Franziskus schreibt. Der König bittet mich für dieses Jahr um ein Duzend Missionare für Indien“, schrieb P. Santacruz⁵.

Aber nicht nur in Portugal sollten die frohen Nachrichten aus Indien bekannt werden, auch in Rom, wo Johann III. damals durch Ignatius' Vermittlung beim Papste Zugeständnisse wegen der portugiesischen Inquisition zu erlangen suchte⁶, und in der ganzen Christenheit.

Der König ließ darum, vielleicht nach den Angaben Miguel Vaz', in italieni-

¹ Diogo de Couto, Asia, Dec. V, l. X., c. 4 (ed. Lisboa 1780). Castanhosos Bericht wurde 1564 gedruckt. Eine deutsche kommentierte Ausgabe veröffentlichte Enno Littmann (Die Heldentaten des Dom Christoph da Gama in Abessinien, Berlin 1907). Einen zweiten, stellenweise ausführlicheren Bericht, den Gaspar Correa 1544 von Castanhoso erhielt, fügte dieser in seine Lendas da India ein, in deren vierten Band sie 1864 erschienen (345—397, siehe Notiz 297). Er scheint Littmann unbekannt geblieben zu sein.

² Siehe das Empfehlungsschreiben des Papstes für Xaver an König David von Aethiopien vom 4. Okt. 1540 in Mon. Xav. II 127. Vgl. auch Xavers Brief an Manjilhas vom 21. März 1544 in Mon. Xav. I 316.

³ Littera di Nove delle Indie, in: Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft usw., Leipzig 1858, 183: „1544, einen Tag vor Abfahrt des letzten Schiffes [nach Portugal] kam ein Schiff aus Maluco nach Cochin mit Antonio de paiva“. Die „öffentlichen Instrumente“, die er über die Taufe der Makassar Könige mitbrachte (ib. 185), d. h. sein Bericht hierüber, ist in Abschrift erhalten in *Indiarum Miscellana 1544—1581, 9—17 v. mit kurzen Inhaltsangaben von der Hand Maffets. Vgl. auch Mon. Xav. I 370.

⁴ Selectae Indiarum Epistolae, Florentiae 1887, 42. Vgl. Serapeum 184.

⁵ Epist. Mixtae I 234. Daraus machte man später, der König habe die Briefe Xavers von den Kanzeln verlesen lassen.

⁶ Briefe Johann III. an Ignatius vom 13. August 1545 und 6. Mai 1546 (Original) in: *Epistolae Princepum 1538—1576, 20 23.

ischer Sprache eine Flugschrift drucken, die kurz die großen Missionserfolge und Aussichten im portugiesischen Osten schilderte. Sie trug den Titel: *Copia de vna Littera di Nove Delle Indie Orientali, mádate dallo Inuittissimo Re di Portogallo alla Santita di N. S. la qual narra la conversione de quatro Re con li loro populi, alla nostra S. fede Christiana. Con lo acquisto dil Reame de Abexim di Prere Giouani, il quale era stato per il passato dalli Mori occupato.* Das einzige Exemplar, das von dieser Schrift erhalten zu sein scheint, befand sich 1858 im Besitz des Historischen Vereins in Würzburg zugleich mit einem Originalbrief Bobadillas¹ vom 5. Juli 1546 an den Fürstbischof Melchior von Zobel. Ein Datum trägt die Druckschrift nicht, aber der Kontext und die Zeitumstände weisen auf das Ende des Jahres 1545 oder Anfang 1546, und dies wird bestätigt durch eine Bemerkung, die Bobadilla eigenhändig dem Schriftchen am Schlusse beifügt und die uns zeigt, daß er es seinem Briefe an Zobel beilegte. Sie lautet: „Haec nova missa ex urbe mitto D. V. Rme. ut letetur in Dno Et si tanta operatur Christus per paucos contra infideles quid non faceret contra hereticos modo velimus XPI gloriam.“ Die *Copia de una littera* schildert mit starker Übertreibung die bisherigen Erfolge der Missionstätigkeit in Portugiesisch-Ostindien: über 635 000 Bekehrungen zur Zeit des Miguel Vaz, darunter 10 000 auf der Insel Goa, 50 000 Thomaschristen zwischen Chale und Quilon, 500 000 Christen südlich von Quilon, auf Sokotra 15 000, auf den Molukken ein König mit 60 000 Seelen. Dann werden die Erfolge Franz Xavers in Travancore geschildert, das Blutbad auf Manar, die Aussichten in Lafamao patao (Jaffnapatam) und Collao (Ceylon) und schließlich kurz der Inhalt der Berichte Antonio da Paivas und Miguel de Castanhosos wiedergegeben.

Die *Copia de una littera* ist die erste im Druck erschienene Schrift über die Missionstätigkeit Franz Xavers. Zusammen mit den drei 1545 in Paris gedruckten Briefen des Heiligen bildet sie somit den Anfang der Xaveriusliteratur und der Xaveriusforschung, auf deren Entwicklung sie jedenfalls nicht ohne Einfluß blieb.

Behn Jahre später, 1555, kam die erste sichere Kunde vom Tode Franz Xavers nach Europa². Mit den nächsten Schiffen, die im Frühjahr 1556 aus Lissabon nach Indien fuhren, sandte König Johann III. ein Schreiben an seinen Vizekönig, Don Pedro Mascarenhas, einen vertrauten Freund Franz Xavers, worin er ihm auftrug, sofort amtliche Erhebungen über Leben, Werke, Tugenden und Wundertaten Franz Xavers in ganz Indien anzustellen und ihm die amtlich beglaubigten eidlichen Zeugenaussagen auf drei Wegen zu übersenden³.

¹ Von den Herausgebern der *Mon. Bobadillae* übersehen. Text des Briefes sowie der Flugschrift in Serapeum, Leipzig 1858, 177—186.

² *Mon. Ignatiana* Ser. I. 10, 51. Vgl. 9, 178 8, 481 448 442 und *Mon. Xav.* II 756 749; ferner A. Brou S. J., *St. François Xavier* II (Paris 1912), 291.

³ Text in P. Maffei S. J. *Opera Omnia* (De Rebus Indicis Commentarius E. Aco-stae), Bergomi 1747 II 5. (Diese Ausgabe zitieren wir im Folgenden). Vgl. Brou II 392. Den Urtext geben die *Mon. Xav.* II 174—175.

Der Bischofsstuhl von Goa war unbefetzt, als das königliche Schreiben in Goa eintraf. Frei Juan de Albuquerque, der Bischof, und nach ihm der Vizekönig Mascarenhas, zwei große Freunde Xavers, waren gestorben. Der neue Statthalter F. Barreto führte den Auftrag aus. In Goa, Bassein, Cochin und Malakka wurden 1556 und 1557 62 portugiesische und ein eingeborener Zeuge vernommen, Offiziere, Beamte und Kaufleute, zumeist Leute, die den Heiligen aus langjähriger Erfahrung kannten. Die Prozeßakten von 1556 wurden 1557 an den König gesandt¹. Sie enthielten bereits eine Fülle wertvollen Materials, und sofort bemühte sich der König, in Rom beim Papste die Erlaubnis zu erwirken, daß man das Fest des von ihm so hoch verehrten Paters feiern dürfe, schon ehe die Heiligsprechung erfolgt sei². Aber als 1558 die zweite Sendung der Prozeßakten³ 1556/57 aus Indien eintraf, war Johann III. bereits gestorben, und die Bemühungen um die Seligsprechung Franz Xavers hatten damit vorläufig ein Ende. Anfang 1559 schrieb P. Gonzalo Vaz S. J. aus Portugal nach Rom, er schicke anbei einen Auszug aus den Prozessen und sobald einer aus der Gesellschaft dahin reise, werde er ihm den vollen Text mitgeben. Wenn es dem Pater General gut scheine, so wollten sie in Lissabon viele andere Zeugnisse von hervorragenden Personen wie Gouverneuren und Kapitanen Indiens aufnehmen lassen, die viele Zeit mit P. Mag. Franziskus verkehrt hätten und Augenzeugen seiner Werke und Tugenden seien⁴. Was man von Rom antwortete, ist uns nicht bekannt, aber die Zeugenverhöre fanden nicht statt.

Wertvolles Material lag in den Prozeßakten für eine künftige Xaveriusbiographie gesammelt, aber für eine solche war die Zeit noch nicht gekommen.

Selbst von einer Lebensbeschreibung des Ordensstifters Ignatius wollten manche Mitbrüder anfangs nichts wissen. Als Ribadeneira Diego d' Eguia, dem Beichtvater des hl. Ignatius und Vetter Franz Xavers, mit dem er bis Herbst 1545 zusammen in Rom verweilte, von einer Biographie des P. Generals sprach, antwortete Eguia, das Leben des Magisters Ignatius sei schon geschrieben durch die vier Evangelisten und die Heilige Schrift, denn es gebe nur ein Leben wie nur ein Christus sei, ein Glaube und eine Taufe, wie der Generalsekretär der Gesellschaft B. Ferron, der, scheint es, Diegos Meinung teilte, Ende August 1546 in sein Tagebuch schrieb⁵.

Anders freilich dachte J. A. Polanco, der 1547 Ferron als Sekretär des hl. Ignatius nachfolgte. Schon Juli 1547 ließ er sich von dem in Bologna weilenden Pater Lainez einen ausführlichen Bericht⁶ über das Leben des Ordensstifters und seiner Gefährten und die Anfänge der Gesellschaft schreiben, der auch interessante Angaben über Franz Xaver enthielt. Eine ähnliche Schrift über den „Ursprung und Fortschritt der Gesellschaft

¹ Veröffentlicht in Mon. Xav. II 173—219 und 268—322.

² MHSJ Polanco, Chronicon VI 835.

³ Mon. Xav. II 259—267 371—394 413—431.

⁴ *Lus. Epistolae 1556—1560, 87.

⁵ *Excerpta Romana 1539—1556, 33 (Original des Tagebuches).

⁶ Text in Mon. Ignatiana Ser. IV 1, 98—129.

bis 1548" wurde ein Jahr später verfaßt¹, worin bereits von „nicht geringen Wundern“ Xavers und „unzähligen Bekehrungen“ desselben die Rede ist. Da man fürchtete, Ignatius möchte bald sterben, ließ P. Nadal seit 1551 nicht nach, zu drängen, er möge seinen Söhnen als Testament sein Leben erzählen². Ignatius gab schließlich nach, und P. Luis Gonçalvez de Camara konnte nach seinen Mitteilungen von 1553—1555 die Lebensgeschichte des Ordensstifters (bis 1538) niederschreiben³ und eine Menge wertvoller Notizen sammeln⁴. Letzteres hatten auch Nadal⁵ und Ribadeneira⁶ und vor allem Polanco getan, durch dessen Hände ja die gesamte Korrespondenz der Gesellschaft ging⁷. Die Befürchtung Nadals war nicht unbegründet gewesen, denn 1556 starb Ignatius.

1559 schrieb H. Domenech an Lainez, man solle ein Ignatiusleben schreiben, Nadal habe einige Notizen; zusammen mit Polanco und Lainez könne man eines fertigstellen, und 1560 versprach ihm Polanco, es werde etwas geschehen⁸. Nadal hatte sich stets für die Geschichte des Ordens und seines Stifters interessiert und 1565 hatte er seine in Dialogform gehaltene Arbeit über Wesen und Ursprung der Gesellschaft Jesu in etwa fertiggestellt, die in ihrem zweiten Teil eine Art Ignatiusleben bis 1543 darstellte und worin auch auf Xaver, den „tapferen Bannerträger des Ordens in Indien“ hingewiesen wurde, der in den gedruckten Indischen Briefen so berühmt geworden sei⁹. Aber anfangs 1566 wurde Nadal vom Papst auf den Reichstag von Augsburg geschickt, und der Ordensgeneral ernannte ihn zum Visitator Deutschlands, sodaß er für die Abfassung eines Ignatiuslebens nicht in Frage

¹ Notizie di S. Franc. Borgia, di S. Ignat., Orig. e progresso della Comp. etc. f. 85—113. Die Schrift wurde Ende 1548 oder Anfang 1549 verfaßt, wie der Kontext zeigt. In einem ähnlichen Schriftstück, worin P. L. Coudret S. J. dem Herzog von Savoyen ums Jahr 1550 Gründung und Ausbreitung der Gesellschaft schildert, wird die Zahl der in den Jesuitenmissionen von Indien, Äthiopien, Japan und Afrika Bekehrten bereits auf eine Million angegeben, „1000000, je dis un million“ (Briefentwurf ohne Adresse, unterzeichnet L. d. C. in: *Epist. Mixtae 1551—1552). (Ungenau veröffentlicht in Epist. Mixtae II 341). ² Mon. Ignat. Ser. IV 1, 35—36.

³ Text ib. 31—98. (Deutsch von A. Feder S. J., Lebenserinnerungen des hl. Ignatius von Loyola, Regensburg 1922).

⁴ Die er aber erst 1573 näher ausführen und vollenden konnte (ib. 153—336; vgl. 156—159).

⁵ Einiges ib. 471—476. Vgl. auch die Exhorten, die Nadal 1554 und später hielt, in: *P. Nadalis Meditat. et Dialogi de Instituto.

⁶ Mon. Ignat. Ser. IV 1, 337—471.

⁷ Schon zu Ignatius' Lebzeiten hatte er sein Chronicon begonnen (MHSJ Polanci Complementa I p. XXII), das als Stoffsammlung für eine allgemeine Ordensgeschichte, für Geschichten einzelner Häuser und einzelner Personen gedacht war (MHSJ Polanco, Vita Ignatii Loyolae etc. I 7—8).

⁸ P. Tacchi Venturi S. J., Della prima edizione della vita del N. S. P. Ignazio scritta dal p. P. Ribadeneira (Lettere Edificanti d. Prov. Napoletana, Serie IX No. 1 [Napoli 1900] 2—3 (Privatdruck).

⁹ Das unvollendete Original in *P. Nadalis Meditat. et Dialogi de Instituto f. 245—420 (über Xaver f. 327). Ein ähnlicher Dialog E. Aegers mit wichtigen Xaveriusdaten stammt vielleicht auch aus dieser Zeit (Etudes, Paris 1906 [109] 657 ff.).

kam. Lainez war 1564 gestorben, und Polanco, der rechten Hand seines Nachfolgers, fehlte dazu die Zeit. So gab Franz von Borgia, der neugewählte P. General, die Aufgabe 1567 dem einstigen Sekretär des hl. Ignatius, dem 1540 in den Orden eingetretenen Pedro de Ribadeneira. In der idyllischen Einsamkeit von Tivoli, wohin Ribadeneira sich von Rom zurückzog, ging die Arbeit, für die ihm Polanco das nötige Material zusammenfuchte, rasch voran¹. Im Frühjahr 1569 war das Leben fertig. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten (man fürchtete z. B., in Rom keine Druckerlaubnis zu erhalten) wurde das Werk 1572 in Neapel in nur 500 Exemplaren und nur für den Privatgebrauch der Ordensmitglieder gedruckt unter dem Titel: *Vita Ignatii Loiolae, Societatis Jesu Fvndatoris, Libris qvinque comprehensa. . Auctore Pedro Ribadeneira.*

Das Ignatiusleben Ribadeneiras war ein Ereignis in der jungen Geschichte der Gesellschaft Jesu. Während der 1573 nach Borgias Tode zu Rom zusammengetretenen Generalkongregation wurde es im Speisesaal vorgelesen und der neugewählte General E. Mercurian gab P. D. Jimenez den Auftrag, jedes einzelne Mitglied der Generalkongregation in seinem Namen zu fragen, ob er an dem Leben etwas aussetzen wisse. Keiner wußte irgend einen bemerkenswerteren Fehler zu entdecken, obwohl unter den Kritikern Patres wie Salmeron, Bobadilla, Domenech, Polanco, Nadal, Ch. de Madrid, B. Palmio und D. Manare waren. Da man aber etwas Dauerndes schaffen wollte, verlangten die Väter der Generalkongregation, man solle rechtzeitig einen Weg finden, wie man eine Sache von solcher Wichtigkeit so vollkommen wie irgend möglich gestalte, wie P. General in seinem Schreiben vom 13. Januar 1575 hervorhob².

Sofort nach Erscheinen des Werkes im Jahre 1572 hatte P. General die 500 Exemplare an die einzelnen Provinzen verteilen lassen mit dem Verbot, es irgend einem Auswärtigen zu zeigen, bis es von der ganzen Gesellschaft geprüft und die erbetenen Verbesserungsvorschläge eingelaufen und für einen Neudruck berücksichtigt worden seien. Zugleich wurden die Gutachten der kompetentesten Patres von überallher erbeten³.

So konnte Ribadeneira es 1583 wagen, sein zuerst nur als Manuskript gedrucktes Ignatiusleben verbessert und vermehrt in spanischer Sprache der weiteren Öffentlichkeit zu übergeben und 1586 auch die lateinische Ausgabe von 1572 in neuer Überarbeitung drucken zu lassen.

Das Ignatiusleben Ribadeneiras, ein klassisches Meisterwerk, das auch heute noch seinen vollen Wert behalten hat, fand allseitige Anerkennung,

¹ Vgl. hierzu seine Briefe aus Tivoli in Mon. Nadal III 489, Mon. Ribad. I 615, Mon. Nadal III 538 und aus Rom in Mon. Ribad. I 621.

² Mon. Ignatiana Ser. IV 2, 153—154 (Ribadeneiras eidliche Aussage 1595) und P. Tacchi Venturi, *Della prima edizione della vita etc.* 1900, 6—11.

³ Mon. Ignat. Ser. IV 1, 712—713 (Briefe Nadals und Remiros von 2. und 5. Mai 1572).

erlebte Auflagen um Auflagen und wurde in mehrere Sprachen übersetzt¹. Der Empfehlung des Generals Aquaviva, das Werk zu verbreiten, wurde freudige Folge geleistet, und Ribadeneiras Sekretär konnte kaum die vielen Bestellungen bewältigen, die Provinziale, Rektoren, Missionare und Prokuratoren von allen Provinzen Europas und der überseeischen Missionen an ihn richteten². Ribadeneiras Ignatiusleben sollte auch auf die Xaveriusforschung befruchtend wirken, wie wir bald sehen werden.

Inzwischen war ein zweiter Ignatiusbiograph erstanden, der sich durch seinen klassischen lateinischen Stil die Bewunderung der Zeitgenossen erworben hatte und der sich bald eingehend mit der Geschichte der Missionsländer Franz Xavers beschäftigten und die Xaveriusforschung mächtig beeinflussen sollte: G. P. Maffei.

Bereits in der zweiten Ausgabe seines Ignatiuslebens wies Ribadeneira auf eine kleine Lebensskizze Franz Xavers hin, die man in gewissem Sinne die erste Biographie des Apostels von Indien nennen kann: „Es erschien im Druck ein Büchlein über [sein [Xavers] Leben und über die Dinge Japans, aber kurz, mehr ein Kommentar (commentarius) als eine ausführliche Geschichte, denn eine solche würde ziemlich umfangreich werden, sollte sie das ganze Leben Francisci umfassen und sorgfältig die Angaben verwerten, die von vielen und höchst gewichtigen Zeugen bekräftigt und auf Befehl Johann III., des Königs von Portugal, öffentlich zu Protokoll genommen wurden“³.

Das Xaveriusbüchlein, von dem Ribadeneira sprach, war der „Kommentar des Manuel Acosta über die Indischen Dinge bis 1568“⁴, den Maffei alsbald nach dessen Erscheinen aus dem Portugiesischen übersetzt und zusammen mit einer (gekürzten) Übersetzung der wichtigsten Japanischen Briefe 1571 herausgegeben hatte⁵.

¹ Vgl. einige Urteile in J. M. Prat-M. Gruber S. J., Leben und Wirken des R. P. Peter de Ribadeneira, Regensburg 1885, 430—442. Ebenso Tacchi Venturi, Storia della C. di Gesu in Italia II, (Rom 1922) p. XXXIII—XXXVI.

² Prat I. c. 440.

³ Vita Ignatii 1586 I. IV, c. 7 Schluß.

⁴ Dieser Manuel Acosta ist wohl kein anderer als der berühmte Lehrer der Rechte an der Universität Coimbra, ein Schüler, Kollege und Freund des Beters und eifrigen Verehrers Franz Xavers, des Dr. Martin de Azpilcueta, des berühmtesten Kanonisten seiner Zeit. Vgl. über ihn Martini ab Azpilcueta, Doctoris Navarri, Opera, Coloniae Agr. 1616 t. II 260. Einige biographische Angaben über Xaver enthielt übrigens bereits der 1566 zu Köln erschienene Commentarius Brevis . . 1500—1566 des Karthäufers Laur. Surius und die ebenfalls 1566 zu Löwen gedruckte Schrift des Jacobus Payua, De Societatis Jesu origine libellus.

⁵ Rerum a Societate Iesv in Oriente gestarum . . commentarius Emanuuelis Acostae Lusitani . . Accessere de Iaponicis rebus Epistolarum libri IIII . . Dilingae. MDLXXI. In einer Widmung an Kardinal Otto Truchseß v. Waldburg spricht Maffei davon, wie wohl Acosta daran getan habe, die bisher erschienenen, allmählich zu immer größerem Umfang angewachsenen Indischen Briefe in einen kurzen Kommentar zusammenzuziehen. Eine wenig befriedigende Ausgabe der Indischen Briefe, die 1566 zu Löwen erschienen war (Epistolae Indicae de Stypendis etc.), hatten Nadal und Canisius veranlaßt, nach Rom zu schreiben, man solle Frater Giovanni Pietro (Maffei,

In dem kurzen Lebensabriß Franz Xavers, mit dem Acosta seinen Kommentar einleitet, schildert der Verfasser zuerst die Berufung und Sendung durch Johann III., die Fahrt nach Goa, die Arbeit dort und die Missionstätigkeit am Kap Komorin unter den „einst vom Apostel Thomas bekehrten“ Perlsfischern, „130 000 meist von Xaver bekehrten Christen“, und in dem „fast ganz von Xaver bekehrten“ Travancore. Dann gibt Acosta den Text des Briefes, worin Johann III. 1556 Zeugenerhöre in Indien befiehlt und gibt darauf auch den Hauptinhalt der Prozeßakten kurz wieder, indem er das heilige Leben, die Wunder, die Tätigkeit des Apostels auf den Molukken und in Japan, eine Totenerweckung¹, das Achinwunder und seinen Tod auf Sanzian am 2. Dez. 1552 beschreibt. Auf diese Skizze folgt dann eine Beschreibung der einzelnen Missionsstationen und Gebiete der Ostindischen Jesuitenmissionen und deren Geschichte und die Darlegung schließt mit einer Aufzählung der dortigen Martyrien, zumal jenes des A. Criminale, und mit einem feurigen Missionsappell an die Leser.

Die Übersetzung Maffeis fand begeisterte Aufnahme. Neuauflagen, durch Indische Briefe vermehrt, erfolgten 1572, 1573, 1574 und 1583. Kardinal Henrique, der Sohn Emmanuels des Großen und Begründer der Universität Evora, war davon so entzückt, daß er Maffei auserkor, einen langgehegten Lieblingswunsch auszuführen, nämlich in klassischem Latein die Heldengeschichte der Portugiesen in Ostindien, mit besonderer Berücksichtigung der Missionsgeschichte, von Emmanuel dem Großen bis auf die Gegenwart zu schreiben. Freudig griff Maffei zu². König Sebastian war 1578 in der Unglückschlacht von Alacer gefallen, und Kardinal Henrique war ihm auf dem Throne Portugals nachgefolgt, als Maffei im Spätherbst 1579³ über Spanien, wo er neues Material für sein von P. General Mercurian gewünschtes und im Manuskript schon fast vollendetes Ignatiusleben gesammelt hatte⁴, in Coimbra eintraf, um dort im Ordensarchiv von Coimbra und Evora und in Lissabon im Staatsarchiv den nötigen Stoff für seine Indische Geschichte zu suchen. Zwar starb sein hoher Gönner, der König, schon Januar 1580, aber dessen Nachfolger, der spanische König Philipp II., ermunterte Maffei zur Fortsetzung seiner Arbeit und ließ seine Archivare Don Antonio Pinheiro (1582) und dessen Nachfolger Don Antonio del Castilho anweisen, ihm aus dem Staatsarchiv alle nötigen Schriften zu geben⁵.

damals noch Novize), der ein guter Lateiner sei, eine bessere Ausgabe herstellen lassen, da die von 1566, die in Deutschland zirkuliere, der Wahrheit und der Ehre der Gesellschaft großes Unrecht antue. Vgl. C. Sommervogel S. J., Bibliothèque de la C. de Jésus V (Bruxelles 1894) 294, sowie Die Kath. Missionen, Freiburg i. Br. 1916/17, 179—180.

¹ Das Combuture-Wunder, nachdem er allgemein gesagt: „in Comorini regione.. etiam mortuos reuocauit ad uitam“.

² P. A. Serassius, Vita J. P. Maffei p. XIV—XV in: Maffei, Opera I.

³ *Maffei an P. General aus Evora 6. IX. 1579, aus Coimbra 6. XI. 1579 und 24. X. 1581 aus Lissabon in *Epistolae Nostrorum Venerabilium et aliorum.

⁴ *Maffei an P. General aus Toledo 9. VIII., aus Evora 6. IX. 1579 (ib.).

⁵ *Maffei an P. General aus Lissabon 23. X. 1581 und aus Coimbra 18. V. 1583 (ib.).

Das Staatsarchiv in Lissabon bot reiche Ausbeute, ebenso die Kollegien von Coimbra und Evora, sodaß Maffei zu seinem Gehilfen João Rebello auch den Bruder Petrus Lombardo erbat¹, und obwohl der kränkliche und heißblütige Maffei sich ganz und gar nicht an die portugiesische Umgebung und noch viel weniger an die portugiesische Kost gewöhnen konnte², so schritt die Arbeit doch merklich voran, sodaß er im Februar 1584 bereits an seine Rückkehr nach Rom denken konnte³.

Die Auszüge und Abschriften im Nachlaß Maffeis, die uns noch erhalten sind, geben uns einen Einblick in sein wissenschaftliches Arbeiten. Da finden wir lange Auszüge aus den Briefen des Vizekönigs João de Castro⁴, ferner solche „ex Pinario“⁵, womit wohl der Chronist Antonio Pinheiro gemeint ist⁶, eine Abschrift von A. de Payvas Bericht über die Bekehrung der Könige von Makassar⁷, einen ausführlichen Auszug aus dem unveröffentlichten 9. und 10. Buche F. L. de Castanheidas (1538—1543)⁸, alles höchwichtige Quellen für die Zeit Franz Xavers, dazu in Abschriften den Kommentar Johann Descouars, eines Teilnehmers, über die Chinagesandtschaft 1564, bei der Xavers Freunde und Mitbrüder Diogo Pereira, Franz Perez und Manoel Tezeira eine Hauptrolle spielten (Teil II)⁹, der für die Mission der Molukken höchst lehrreiche Bericht des Estevão de Lemos über die Taten des Gonzalo Pereira Marramaque und dessen Nachfolger von 1568—1578¹⁰, ein eingehender Bericht über die einzelnen Besitzungen in Port.-Ostindien von 1568 „von einem Augenzeugen“¹¹, sowie ein ausführliches Schreiben des Erzbischofs J. Themudo von Goa von 1570 an König Sebastian über die Lage und die Mißstände in dessen ostindischen Besitzungen¹², Dokumente, die mit manchen anderen Abschriften wohl die Ausbeute aus dem Staatsarchiv in Lissabon darstellen. Dazu kamen die reichen Brieffsammlungen aus den ostindischen Jesuitenmissionen in Coimbra¹³ und Evora. In Coimbra konnte Maffei die

¹ *Maffei an P. General aus Coimbra 18. V. 1583 (ib.).

² *Maffei an P. General aus Lissabon, 23. X. und 24. X. 1581, und aus Coimbra 18. V. 1583 (ib.).

³ *Maffei an P. M. Cataneo aus Lissabon 4. II. 1584 (ib.).

⁴ Der wissenschaftliche Nachlaß Maffeis befindet sich in einem Handschriftenband betitelt *Indiarum Miscellanea 1544—1581. Die Stücke sind zumeist von Maffeis Hand oder der seines Abschreibers (J. Rebellos?), soweit es nicht ihm aus Indien überjandete Originalberichte sind. Castros Briefe im Auszug f. 77 ff., 223 ff. und 336 ff. Vgl. Maffeis Hist. Indicarum I. 13 (Opera I 362).

⁵ J. B. f. 101 über Befehung des Tanor Königs (vgl. Opera I 394 „ex aliis auctoribus minime spernendis“), f. 105 über Criminales Martertod, f. 211 ff. Maffeis Randglossen zu dem Berichte des Duarte de Sa.

⁶ Er starb 1582. Über ihn s. Fortunato de Almeida, Historia da Igreja em Portugal III (Coimbra 1917) Parte II 2, 857, 837 und *Maffei an P. General, aus Coimbra 18. V. 1583 (*Epist. Nostr. Venerab.).

⁷ *Ind. Miscell. f. 9 ff. ⁸ Ib. f. 180 ff. Bis heute unveröffentlicht.

⁹ Ib. f. 47 ff. ¹⁰ Ib. f. 113 ff. ¹¹ Ib. f. 352 ff. ¹² Ib. f. 246 ff.

¹³ Eine Liste der Hauptdokumente des Kollegarchivs, scheint's vom Ende des 17. Jahrhunderts, zählt unter anderem auf: 2 Bände über die Missionen Indiens, Japans und Chinas bis 1590, „worin die Missionen des hl. P. Xavier behandelt sind“ usw.; ein

Originale der Prozeßakten Franz Xavers 1556—1557 durcharbeiten, während er im Kolleg von Evora die beiden Koteiros João de Castros von Lissabon nach Goa und von Goa nach Diu fand¹.

Dazu kamen mündliche Mitteilungen. Zwar waren Männer wie A. Galvão (1557), F. Lopez de Castanheda (1559), J. de Barros (1570), Damião de Goes (1573) bereits gestorben, als Maffei 1579 nach Portugal kam, und er mußte sich mit ihren Werken begnügen, die bereits im Druck erschienen waren². Aber H. Dsorius, den Verfasser des 1571 zu Lissabon erschienenen Werkes *De rebus Emmanuelis Lusitaniae regis libri XII.*, der 1580 starb, konnte er noch treffen; von Affonso de Albuquerque, dem Sohn des großen Affonso de Albuquerque, der seinem Vater in seinen *Commentarios* (gedruckt zu Lissabon 1557 und von neuem 1576) ein würdiges Denkmal gesetzt hatte, bemerkt Maffei, er sei in Lissabon gestorben, während er, Maffei, dort an seiner Indischen Geschichte geschrieben habe³. Antonio Pinheiro, den klassisch gebildeten Archivar und Chronisten, lernte Maffei noch vor dessen Tode (1582) kennen, und Oktober 1582 also kaum 9 Monate vor Mendez Pintos Tod, konnte Maffei mit P. Gaspar Gonçalves⁴ den weitgereisten Abenteurer und einstigen Novizen der Gesellschaft Jesu, der mit

Band Briefe aus Indien von 1544 an; ein zweiter von 1565—1571; eine große Mappe mit indischen Briefen „*Cartas de India*“ betitelt; ein Band „*Noticias d'alguns varões da Comp.*“ (z. B. Belchior Nunez, M. Gaspar); Notizen über berühmte Jesuiten (z. B. Criminale, Nuno Ribeiro); Jahresbriefe aus Ostindien mit Briefen über die Zeit von 1542 bis 1569; Japanische Jahresbriefe mit Briefen von 1549 1548 1561 1558 1575; „Japanisches“ mit Notizen von Frois, Wlela; „Indisches“ darunter Briefe von 1549 1555 1556 1559 und Notizen über H. Henriquez, P. M. Gaspar, L. Frois, A. de Quadros, B. Gago, P. do Valle usw.; „as noticias do S. Xavier“ (womit wohl die Prozeßakten von 1556 gemeint sind, die Maffei im Coimbra-Kolleg durcharbeitete, wie er am Schluß seiner *Hist. Ind.* bemerkt); Briefe aus Japan von 1566—1581 mit Notizen über B. de Figueiredo und Frois; ferner solche von 1551—1568 und Notizen über C. de Torres; „Einige Notizen über Leben, Tod und Wunder des hl. Xavier“; Nachrichten über Märtyrer (z. B. Criminale); Notizen über Indische Missionen 1551—1683 usw. (*Lusitan. Fundationes Conimbr. f. 20—23).

¹ *Hist. Ind.* I. 13 (Opera I 361).

² Er nennt mit Ehren die „königlichen Chronisten“ Goes, Dsorius und Barros (I. 2. p. 58), schätzt Castanheda „als Augenzeugen“ (I. 9. p. 243) und zieht Galvão dem Mendez Pinto vor (I. 12 p. 331). Die Entdeckungsgeschichte Galvãos war 1563, die *Historia Castanhedas* (Buch 1—8) 1551—1561, die *Decadas des Barros* (1—3) 1553—1563, die *Chronik Emmanuelis des Goes* 1565—1567, seine *Chronik des Prinzen João* 1567 erschienen.

³ *Hist. Ind.* I. 5 Schluß (Opera I 143).

⁴ Seinem Berichte über die Aussagen Mendez Pintos in **Indiarum Miscell.* 1544—1581, 145—147 v fügt Maffei eigenhändig am Rande bei: Diese Information „foi tomada de palavra a Fernao Mendez [von Maffei oder Gonçalves?] Oktober 1582 auf der anderen Seite Lissabons beim Landgut von Valderosal „achandose presente o pe. Gpar Glz. da Comp. de Jesus: e por elle [Gonçalves oder Mendez?] foi esta relação emendada em maior certeza como se ve em alguas parte della“. Der Satz ist unklar; es scheint aber, daß Maffei zugegen war mit Gonçalves. Eine Folge dieses Besuches und vielleicht einer Empfehlung Maffeis war es vielleicht, daß Philipp II. endlich am 15. Jan. 1583 dem verdienten Mann eine Rente von zwei Moios (1656 Liter) Weizen auf Lebenszeit bewilligte. (Urkunde in: J. I. de Brito Rebelo, *Peregrinação de F. M. Pinto* I [Lisboa 1908] p. XXXIX).

Franz Xaver noch in Japan und Malakka gewesen war, beim Landgut Valderosal jenseits des Tejo bei Lissabon, besuchen, der seit 1578 sein Werk, die *Peregrinaçao*, vollendet hatte, um ihn über Peking, seine Gefangenschaft daselbst, die von ihm entdeckten, „vor etwa 600 Jahren durch einen Ungarn Thomas bekehrten Christen“, und vor allem auch über seine Entdeckung Japans zu befragen. Über all dies machte Mendez Pinto höchst interessante Angaben und hielt die in seiner *Peregrinaçãõ* Kap. 84—137 ausführlich geschilderte Gefangenschaft in Peking und seine Entdeckung Japans 1541 aufrecht¹. Neben Portugal kamen aber auch andere Länder für Maffeis indische Forschungen in Frage: Rom, Indien und Japan.

Schon in seinem ersten Briefe aus Coimbra an den P. General vom 6. Nov. 1579 hatte Maffei geschrieben: „Jetzt werde ich mich mehr ausgesprochen der Arbeit widmen können, die Ew. Paternität mir aufgetragen haben. Inzwischen habe ich nicht versäumt, Bücher dafür zu lesen und von erfahrenen Leuten, zumal unseren Patres Erkundigungen einzuziehen. Sie sagen mir alle, im Archiv zu Rom müßten sehr viele Schriften von Indien sein, die nicht nur nützlich, sondern auch nötig seien für dieses Werk. Und ich glaube das auch, wenn ich an die Information über die Thomaschristen denke, die man vergangenes Jahr S. Heiligkeit gab, um das Breve für den Erzbischof von Angamale zu erlangen. . . Es wäre darum sehr nützlich, wenn außer dem, was P. Polanco selig sammelte, jemand anders die Arbeit übernehme, daraus Auszüge zu machen und sie mir zu schicken, soweit er meint, daß dieselben mir in dieser Sache Licht geben könnten“².

Polanco, der langjährige Sekretär und Archivar, war am 20. Dezember 1576 gestorben. Um die überaus reichen Schätze des Generalarchivs in Rom, das er wie kein anderer kannte, seinen Mitbrüdern zugänglich zu machen und ihnen für geschichtliche Arbeiten über den ganzen Orden, einzelne Häuser oder Personen das nötige Material zur Hand zu geben, hatte er schon unter Ignatius begonnen, sein *Chronicon* zu schreiben, worin er Jahr für Jahr eine ausführliche Rundschau über alle Häuser und Missionen der Gesellschaft gab, ein ganz auf die ersten Quellen aufgebautes Werk, das den um den Orden so hoch verdienten Verfasser neben dessen beste Historiker stellt. Die Jahre 1549—1556 hatte er zuerst vollendet und 1573—1574 einer letzten Durchsicht unterzogen, dann hatte er um dieselbe Zeit auch die Jahre 1537—1549 (1547 hatte er sein Amt als Generalsekretär des Ordens angetreten) vollendet und schließlich um 1575 das Leben des Ordensstifters bis zur Bestätigung der Gesellschaft dem Werke als Einleitung vorangestellt³.

¹ Maffei aber schrieb in seiner Indischen Geschichte I. 2 später: „Ceterum aditae primum ejus terrae titulum, decusve, et alii quidem Lusitani ad se trahunt; sed ego Antonio Galvano crediderim . . . aperte narranti, Antonium Motam, Franciscum Zeimotum, et Antonium Pexotum . . . ad insulas Japoniorum abreptos anno seculi hujus quadragesimo secundo“ (Opera I 331).

² *Epist. Nostr. Venerab.

³ Das *Chronicon*, von den Mon. Hist. Soc. Jesu, Matriti 1894—1898 veröffentlicht, füllt sechs Bände von zusammen gegen 4400 Seiten. Über Verfasser und Abfassung

Das *Chronicon Polancos* war eine wahre Fundgrube nicht nur für das Leben Franz Xavers, für den der Verfasser eine hohe Verehrung hegte¹, sondern für die Geschichte der ostindischen und japanischen Mission überhaupt und darum für Maffei wie geschaffen.

Über über Rom und Lissabon hinaus ging Maffeis Blick nach Indien und Japan. „Es scheint mir nötig,“ so schrieb er alsbald nach seiner Ankunft in Coimbra am 6. Nov. 1579 an P. General Mercurian, „daß Ew. Paternität den Obern in Indien ausdrücklich den Auftrag geben, mir bei dieser Arbeit wirksam zu helfen, die schwieriger ist, als es auf den ersten Anblick scheint, und sehr viel Hilfe erfordert.“ Und dann weist er auf einen Pater hin, der durch seine ganz außergewöhnlich inhaltsreichen und geschichtlich wertvollen Missionsbriefe seit 1552 die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, P. Luis Frois. „In Japan ist P. Luis Frois, der in jenen Ländern alt geworden ist und sehr gut schreibt, da er von Jugend auf im Sekretariat dieser erlauchtesten Könige von Portugal erzogen wurde. Da bisher von jenen Inseln und Missionen Nachrichten kamen, die nicht sehr konstant und klar sind, wenigstens was die Beschreibung der Gebräuche und Regierungsweise und andere Einzelheiten angeht, so würden die Patres hier [in Coimbra] es für äußerst nützlich halten, wenn Frois jetzt, ermüdet von den Beschwerden des Predigens, sich zurückzöge, einen Kommentar vom Fortschritt des Glaubens in Japan zu schreiben und von der Beschaffenheit des Landes und von jenen Fürsten und den Kriegen, die das Evangelium hinderten, und anderen Dingen, die in den Plan der Geschichte [Maffeis] fallen; ein solcher Kommentar würde viel Licht und Befriedigung geben“².

Maffeis Bitten fanden in Rom williges Gehör. E. Mercurian, der Ordensgeneral, hatte großes Interesse für die Geschichte der Gesellschaft. Erst kürzlich, 1577, hatte ja Simon Rodriguez, einer der ersten Zehn, in seinem Auftrag in seinem *Commentarium de origine et progressu Societatis Jesu*³ ausführlich die ersten Zeiten der Gesellschaft bis 1540 geschildert und darin auch wertvolle Mitteilungen über Franz Xaver gemacht.

Zudem mußte die auf Wunsch des portugiesischen Königs unternommene Arbeit Maffeis nicht nur der Gesellschaft die Gunst dieses mächtigen Herrschers sichern, sondern auch in weiten Kreisen das Interesse für die ostindischen Missionen fördern, und deren Gedeihen lag Mercurian ganz besonders am Herzen. 1574 hatte er die größte Schar von Glaubensboten nach Goa gesandt, die je auf einer Armada dahin abgefahren war, 42 Missionare,

siehe MHSJ Polanco, *Vita Ignatii I* 5—8; *Chronicon VI* 839 et *Polanci Complementa I* p. V—XXIII. Vgl. Tacchi Venturi, *Storia d. C. di Gesu in Italia II*, (Roma 1922) p. XXXVI und 204, wo er auf Sachinis Urteil verweist: „Quibus Commentariis [*Chronicon Polanci*] si quicquam est inter homines incorruptum ac fide dignum, haud equidem scio quid firmiter ac sincerius esse possit.“

¹ Polanco, *Vita Ignatii I* 349 und a. a. O.

² *Epist. Nostr. Ven.

³ Text in MHSJ *Epist. P. Broeti etc.* p. 451—523. Rodriguez starb am 15. Juli 1579 zu Lissabon, also kurz vor Maffeis Ankunft in Portugal.

Portugiesen, Italiener, Spanier, und an ihre Spitze hatte er als Visitator Indiens und Japans einen Mann gestellt, der 32 Jahre lang als Visitator und Provinzial einen ganz außergewöhnlichen Einfluß ausüben, die Missionsarbeit zum Teil in völlig neue Bahnen lenken und sich als der gewaltigste Missionsorganisator des Ostens nach dem heiligen Franz Xaver unsterbliche Verdienste erwerben sollte, Alessandro Balignano.

Das große Vorbild, das Balignano vor Augen stand, war der Begründer der ostindischen Jesuitenmissionen, Franz Xaver, und wie alle anderen Gebiete so sollte auch das der Xaveriusforschung von ihm ganz besondere Förderung erfahren. Dazu war er auch wie kein anderer geeignet. Sein Amt als Visitator sollte ihn wiederholt an fast alle Orte führen, wo der Heilige einst wirkte¹, sollte ihn mit allen noch lebenden Befährten des Apostels in Indien und Japan zusammenbringen (und deren gab es noch eine ganze Anzahl) und sollte ihm die Vollmachten geben, überall durch seine Untergebenen Nachforschungen an Ort und Stelle anstellen zu lassen, und sein scharfer, kritischer Geist sollte ihn, den einstigen Dr. juris civilis und Auditor des Kardinals Altemps, davor bewahren, allzu leichtgläubig jeder Mitteilung zu vertrauen.

Am 6. Sept. 1574 landete Balignano in Goa. Gleich mit der ersten Post (Anfang 1575) schickte er eine Missionsübersicht an den P. General² und einen Bericht über die Gründe des politischen Zerfalls in Indien an den Provinzial Portugals³. 1575 visitierte Balignano Südindien, wobei er z. B. in Quilon 18, in Travancore 30, in Punikal, von wo er A. Henriquez, den erfahrenen Oberrn der Fischerküste, als Begleiter mitnahm, 22, in San Thomé 40, in Negapatam 4 Tage blieb. Auf der Fahrt von Cochin nach Goa schrieb er einen Brief an P. General, worin er diesem auf eine Reihe Fragen antwortete. Frage 25 betraf Maffeis Ausgabe des Kommentars Acostas mit den beigegeführten Indischen und Japanischen Briefen, über die ein Gutachten erbeten worden war. „Wegen des Kommentars und der Indischen Briefe“, so schreibt er, „gäbe es viel zu sagen, denn der größte Teil wurde geschrieben in fervore spiritus“. Eine gründliche Prüfung könne erst das folgende Jahr, für die Japanischen Briefe erst nach seiner Ankunft in Japan geschehen. Bezüglich der fortan zu schreibenden Briefe habe er die Oberen angewiesen, auf Einfachheit und Wahrheit zu sehen und jede Übertreibung zu vermeiden. Näheres werde der Konsult beschließen⁴.

Der Konsult fand im Dezember 1575 auf der Insel Chorão bei Goa statt. Von den Teilnehmern hatten A. Henriquez, B. Gago, M. Teixeira und M. de Silva Franz Xaver noch gekannt. 57 Fragen hatte der Visitator im Auftrag des P. Generals den versammelten Vätern vorzulegen. Die letzte betraf Franz Xaver und lautete: „Soll der Leib unseres P. Mag. Franziskus

¹ Nur die Molukken konnte er nicht persönlich besuchen.

² Datiert 25. Dez. 1575 = 1574, da er das Jahr mit Weihnachten beginnt (*Ep. Jap. 1571 - 1575, 295).

³ Datiert 31. Dez. 1575 = 1574 (*ib. 312).

⁴ 4. Dez. 1575 (*Malabar. Hist. I f. 42).

[Xaver] in unsere Kirche getan werden mit größerer Rücksicht als bisher?“ und: „Soll die Information über sein Leben und seine Wunder näher verifiziert werden?“ Auf den ersten Punkt antworteten die Patres, etwas mehr solle man tun, in die Kirche aber könne man den hl. Leib nicht bringen, bevor Xaver kanonisiert sei, da sonst das ganze Volk bei seiner großen Verehrung für den Toten ihn als Heiligen verehren würde. Zum zweiten Punkte meinten alle, eine genauere Untersuchung von Leben und Wundern des P. M. Franziskus sei zu wünschen, damit deren Wahrheit in Erfahrung gebracht würde, und diese Untersuchung sollten die kirchlichen Behörden in Indien vornehmen, da sie dies leichter und ohne Verdacht der Parteilichkeit tun könnten¹.

Die sich unmittelbar an den Konsult anschließende Provinzialkongregation beriet nur über die ersten 51 Punkte und überließ es dem Bisitor, betreffs der übrigen Fragen dem P. General die Entscheidungen des Konsultes vorzulegen².

P. Martin de Silva, der den hl. Franz Xaver vor seinem Eintritt in die Gesellschaft in Indien kennen gelernt hatte, wurde von der Kongregation als Prokurator erwählt, die Anliegen der Goanesischen Provinz in Rom vorzubringen. Als er Anfang 1576 von Cochin abfuhr, nahm er eine Reihe Briefe und wichtiger Schriftstücke mit, die für P. General und Maffei von höchstem Interesse sein mußten. Da waren z. B. zwei Jahresbriefe, über deren Abfassung die Kongregation genauere Vorschriften beschlossen hatte, mit einer Übersicht über die Missionen in Südindien³, dann ein Brief P. Monclaros mit einem ausführlichen Bericht über die Missionen nördlich Goas (Chaul, Caranja, Elephantapagode, Bassein, Thana, Bandora, Trinidad, Kanheripagode)⁴, ferner eine höchst wertvolle Beschreibung der Molukkenmission, verfaßt von dem kürzlich nach Goa zurückgekehrten P. Nikolaus Nunez, der noch von Franz Xaver dahin geschickt, seit 1548 auf den Morosinseln gewirkt hatte⁵, die Akten des Provinzialkonsults und der Provinzialkongregation, ein Auszug aus den Briefen der Generäle an die Provinz⁶, authentische Abschriften der Fundationsurkunden der Kollegien der Mission, die P. General erbeten hatte, nämlich des Cochinkollegs⁷ und vor allem der in Xavers Zeit zurückreichenden Kollegien von Goa⁸,

¹ Abschrift des Protokolls, von Balignano und Provinzial Ruy Vicente unterzeichnet, in *Malab. Hist. I f. 17 ff.

² Akten in *Acta Congr. Prov. 42 f. 323, datiert 28. Dez. 1576 = 1575.

³ Datiert 20. Jan. 1576 (*Malab. Hist. I 59), ein zweiter (ib. 5) vom 16. Nov. 1575.

⁴ Monclaro an P. General, Bassein 8. Okt. 1575 (*Ep. Goan. 1570—79, 275).

⁵ Original in *Malab. Hist. I f. 117, datiert Goa 4. Jan. 1576.

⁶ Balignant an P. General, 4. Dez. 1575: „Auszug fertiggestellt“ (ib. 42).

⁷ Urkunden von 1558—1573 (*Fundationes Malabaricae f. 1 ff.).

⁸ Ausführliche Auszüge aus dem Libro del Compromisso (Stiftungsbuch), begonnen 1541, mit Urkunden von 1542 1546 1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 und ausführlichem Text der „Konstitutionen und Kapitel“ des Kollegs vom 27. Juni 1546, in *Fundationes Goanae f. 11 (1a via), 163 (2a via, genaueste Abschrift, vom Provinzial unterzeichnet) und 1 (spanische Übersetzung, 3a via). Noch reicheres Material zur Geschichte des Paulskollegs in Goa schickte 1599 Provinzial Ruy Rodriguez, so die Abschriften von Urkunden von 1541 1542 1544 1545 1546 1548 1549 1550 1551 1552

Bassein¹ und Thana², das Original des Briefes vom 28. Juni 1553, durch den Ignatius Franz Xaver nach Europa zurückrief und das Balignano in Goa entdeckt hatte³, und drei Briefe Balignanos an P. General. In einem dieser Schreiben gab Balignano auch seine persönliche Ansicht zu den in Konsult und Kongregation behandelten 57 Fragen. Zu Nr. 57 bemerkte er: „Bezüglich des zweiten Punktes [von Nr. 57] scheint es mir gut, daß man die Tatsachen, die man in seinem [Xavers] Leben schreibt, besser verifiziere, denn bis jetzt finde ich nicht, daß er irgend ein Wunder gewirkt hat, einige Voraussetzungen ausgenommen, die in Wahrheit Prophezeiungen zu sein schienen. Und bis von hier der verifizierte Bericht abgeschickt ist, mögen Ew. Paternität sehen, daß über sein Leben nichts gedruckt werde. Denn im Leben, das man [Ribadeneira] von unserem P. Ignatius schrieb, werden einige völlig unwahre Dinge von diesem Pater [Xaver] ausgesagt. Und da die Zeit dieses Jahr nicht erlaubt, diese Prüfung vorzunehmen, will ich versuchen, die Sache nächstes Jahr zu schicken, obwohl einiges erst festgestellt werden kann, wenn ich nach Japan komme. Aber bei alledem scheint es mir nicht gut, die kirchlichen Behörden zur Erhebung von Informationen zu drängen. Denn außer der Feststellung der bei den ersten Zeugenverhören [1556/1557] begangenen Fehler, scheint es mir, würden wir nicht genügend Stoff für eine Heiligsprechung finden. Denn wenn auch seine Tugend ihn vor Unserem Herrn und auch in der lebendigen Überzeugung des ganzen Volkes heilig sprach, so geschah dies schließlich doch nicht durch so viele Wunder, als man schrieb“⁴.

Herbst 1577 traf in Goa aus Rom die Antwort des P. Generals auf die Postulate der Kongregation von 1575 ein. Zu Nr. 57 wurde entschieden: „Der Leib des P. Mag. Franziskus soll an einem schicklicheren Orte beigelegt werden, aber nicht in der Kirche, wegen der im Konsult angeführten Gründe. Vorderhand soll keine öffentliche Untersuchung angestellt werden, da man über die [1556/1557] bereits angestellte nicht zu zweifeln braucht. Sollten aber andere Tatsachen auf Grund glaubwürdiger Zeugnisse feststehen, die seine Heiligkeit und Stellung bei Gott noch besser bezeugen, so könnten sie auf Befehl der kirchlichen Behörden vernommen und an P. General geschickt werden, damit, wenn Gott seinen Heiligen auf Erden durch Zeichen (signando) verherrlichen wollte, in Rom nicht die Zeugnisse seiner Glorie fehlten“⁵.

1554 1555 1556 1557 1560 1562 1564 (*Goana Hist. 1539—1599, 671 ff.). Da das Paulskolleg in Goa das erste Missionsseminar im fernem Osten war, so leuchtet ein, von welcher Bedeutung diese Urkunden für den Missionshistoriker sind.

¹ Urkunden von 1549 1550 1564 1565 1567 1568 (*Fundat. Goanae f. 480 ff.).

² Urkunden von (1542) 1550 1558 1565 1567 1568 (ib. 484 ff.).

³ Brief 1505 in Mon. Ignat. Ser. I 5, 148. Vgl. Balignano an P. General, Goa, 8. Januar 1576 (*Ep. Jap. 1575—1579, 1) und Malakka 20. Nov. 1577 (ib. 187).

⁴ Balignano an P. General, Goa, 30. Dez. 1576 = 1575 (*Ep. Jap. 1575—1579, 63).

⁵ *Acta Congreg. Prov. Responsa 1573—1579, 204. Unter den Schriften, die Martin de Silva nach Europa brachte, war wohl auch die interessante kurze Chronik des Kapitäns von Goa, Duarte de Sa, die er „aus langjähriger indischer Erfahrung“ um 1571 vollendete und worin die einzelnen Statthalter Indiens von Anfang an mit be-

1577 hatte Balignano mit Teixeira die Stationen im Norden Boas visitiert und war dann nach Empfang der Briefe aus Europa nach Malakka gefahren, wo ein achtmonatiger Aufenthalt in der kleinen Kolonie ihm die Muße gab, in einem „Summarium der Goa-Provinz“ dem Ordensgeneral eine eingehende Beschreibung der auch die Molukken und Japan umschließenden Provinz, ihrer einzelnen Missionen und Kollegien, ihrer Schwierigkeiten und Probleme usw. in seiner gewohnten meisterhaften Klarheit und Präzision zu geben¹. Nachdem er D. Pinto nach Amboina gesandt hatte, die nach dem Fall Ternates (1574) noch übrigen Teile der Molukkenmission zu visitieren, trat Balignano im Juli 1578 die Weiterreise nach Makao an, wo er den alten Chinesen Antonio traf, der einst als einziger Augenzeuge Xaver im Tode beigekannt hatte, und ließ sich von ihm genau über den Tod des Heiligen informieren².

Im Juli 1579 fuhr der Visitator von Makao nach Japan. Sein dortiger Aufenthalt dauerte länger als erwartet; erst Ende 1583 sollte er Goa wiedersehen. Seine Stelle vertrat inzwischen in Indien Ruy Vicente, der Provinzial.

Schon mehrmals hatte man in Rom den Wunsch geäußert, man möge in Indien ein Leben Franz Xavers schreiben. Der Provinzial bestimmte schließlich für diese Aufgabe einen der noch lebenden Zeitgenossen des Heiligen, Manoel Teixeira, der seit 1551 in Indien weilte, „ein Pater von großer Heiligkeit“, wie ein Mitbruder ihn 1581 nannte, der als Teilnehmer an der Chinareise 1563–1566, als Rektor von Cochin, als Superior der Nordmission und als Vizeprovinzial das Missionsgebiet Franz Xavers in Indien gründlich kennen gelernt hatte. Teixeira besaß einen Bericht über die letzten Tage und den Tod des Heiligen, den der Chinese Antonio ihm 1554 gesandt hatte³, ferner ein „Itinerarium“, das Juan Fernandez, der Begleiter Xavers in Japan, ihm nach Makao geschickt hatte und worin Fernandez die Reisen des Apostels in Japan beschrieb⁴. Dazu fand er eine Anzahl Briefe des Paters z. B. die 24 Briefe an dessen Gefährten Mansilhas⁵. Für Europa folgte Teixeira Ribadeneiras Ignatiusleben⁶. Mit Freude hatte er sich an die ihm aufgetragene Arbeit gemacht, und Anfang 1580 war sein Xaveriusleben fertig. Itinerarium oder Memoriale einiger Dinge vom Leben

sonderer Berücksichtigung der Missionsgeschichte behandelt werden. Die Handschrift, in der bis 1548 de Sa in erster Person spricht, reicht bis 1571 und weist neben vielen Randglossen von Maffei's Hand auch wiederholt solche von der Martin de Silvas auf, die dessen Kenntnis der indischen Geschichte verraten. Sie ist in Maffei's Nachlaß *Indiarum Miscellanea 1544–1581, 35 ff. (— 1548), 105 ff. (1550–1568) und 211 ff. (— 1571). Über Duarte de Sa ib. 242 und 44.

¹ Diese erste Fassung, italienisch, wurde nach der Schlußbemerkung am 22. Nov. 1577 begonnen und am 8. Dez. 1577 vollendet. Sie ist in *Goana Hist. 1539–1599, 338 ff.

² Mon. Xav. I 190–191.

³ Text in zwei Fassungen in Mon. Xav. II 787–798 und 894–902.

⁴ Vgl. Mon. Xav. II 878.

⁵ Vgl. Mon. Xav. II 854.

⁶ So sagt Teixeira selber 1584. S. Mon. Xav. II 799.

und Tode des gottseligen Paters Francisco Xavier aus der Gesellschaft Jesu, des ersten Provinzials und Predigers der Inseln von Japan, der in China starb im Jahre 1552", so nannte Teixeira seine Arbeit¹.

Das Xaveriusleben Teixeiras, das Leben und Briefe des Heiligen gibt, ist das erste wirkliche Xaveriusleben, da die dürftige Skizze Acostras kaum diesen Titel verdient, und Teixeira ist auch der einzige Xaveriusbiograph, den den Heiligen noch persönlich kannte. Das allein schon dürfte genügen, den hohen geschichtlichen Wert seiner Biographie zu zeigen. Der Verfasser selber sprach sehr bescheiden von seiner Arbeit. „Vergangenes Jahr 1580 ging ein Büchlein (liurozinho) von den Dingen unseres benedicten P. M. Xavier hl. Andenkens an Euch ab, das man von dort des öfteren begehrte und erbat, und P. Provinzial empfahl mir, es zu verfassen," so schrieb er Ende 1581 an P. General (Aquaviva)². „Dieses Jahr schrieb mir P. Generalvikar Oliverio [Manare], man habe es dort erhalten und die Patres hätten sich darüber gefreut . . . Anbei schicke ich ein Heftchen (cadernozinho) mit zwei Kapiteln, die fehlten, und die am Schluß des Buches anzufügen sind . . . ferner ein zweites Heftchen mit Verbesserungen." Dann bittet Teixeira den P. General, wenn das Leben gefalle, dann möge derselbe, wie er schon den verstorbenen General gebeten habe, die Arbeit verbessern, vermehren und vermindern, wie es ihm gut scheine, bevor sie den Patres und Brüdern übergeben werde, und wenn ihm die vorgenommene Einschaltung der Briefe gefalle, dann möge man dort die noch fehlenden Briefe einschalten, da wohl noch viele oder doch einige in Rom oder Portugal wären, die in Indien fehlten³.

In Rom war man von Teixeiras Xaveriusleben entzückt, Aquaviva wollte es drucken lassen und er beeilte sich, Maffei eine Abschrift desselben zukommen zu lassen⁴. Maffei wartete inzwischen mit Ungeduld auf die schon längst aus Indien erbetenen Korrekturen für seine Ausgabe von Acostras Kommentar mit den Indischen und Japanischen Briefen, von denen Valignano bereits 1575 geschrieben hatte, und auf die gewünschten Mitteilungen für seine Indische Geschichte.

Ende 1579 schrieb der indische Provinzial, er habe die Verbesserungen zu Maffeis Geschichte, um die der P. General bitte, intelligenten Personen übergeben und nächstes Jahr würde er sie schicken⁵. Maffei hatte inzwischen

¹ S. Mon. Xav. II 817; vgl. Mon. Xav. I p. XXVII. Veröffentlicht in Mon. Xav. II 815—918 ohne Briefe (also erst 1912!) in spanischer Übersetzung. Der portugiesische Urtext ist verloren.

² Mercurian war am 1. August 1580 gestorben. Oliver Manare führte als Generalvikar die Regierung bis zur Wahl Aquavivas am 19. Febr. 1581.

³ Teixeira an P. General, Goa, 1. Dez. 1581 (*Malab. Hist. I f. 158).

⁴ Oder schickte er ihm das nach Rom gesandte Original? Am 18. Mai 1583 dankt Maffei für „die zwei Appendices des P. Teixeira, die dem Band beigelegt wurden“, und bedauert „wegen der Verzögerung, der Gefahren und Unkosten, hernach die Sache zu bekommen“, daß man das Original gleich von Portugal nach Rom schickte, anstatt zuerst eine Abschrift davon zu machen (*Epist. Nostr. Ven.).

⁵ Vicente an P. General, Goa, 13. Nov. 1579 (*Ep. Goanae 1570—1579, 497).

einen Landsmann in Indien ausfindig gemacht, der ihm in seinen Arbeiten helfen konnte: Matteo Ricci, den später so berühmt gewordenen China-missionar, der damals noch dem Studium der Theologie oblag. An ihn wandte er sich, und am 30. November 1580 schrieb ihm Ricci aus Cochin, er freue sich, aus seinem Briefe zu sehen, daß Maffei schon in Portugal sei, ihre Geschichte (a nossa historia) zu schreiben. Er habe viel darüber nachgedacht, wie er ihm in den Dingen helfen könne, die er in seinen Fragen berühre. Er habe darüber mit P. Provinzial gesprochen und dieser meine, man solle mit deren Beantwortung warten, bis Valignano aus Japan zurückkomme, auch wenn das noch drei oder vier Jahre dauerte, denn das sei für Maffeis Geschichte eine Sache von großer Bedeutung. Denn erstens wisse er, Ricci, sicher von denen, die ihm (Valignano) dabei halfen, daß er mit großer Sorgfalt fast alle Dinge Indiens geschrieben habe, ob für ein ähnliches Werk (wie das Maffeis) wisse er nicht. Zweitens, weil das, was er (Valignano) habe, sehr authentisch sei, da sein Amt ihm die Vollmacht gebe, sie untersuchen zu lassen. Drittens, wenn sie (Ricci usw.) auch die Dinge Indiens diesseits des Ganges erfahren könnten, die Dinge jenseits, d. h. die Chinas, Malucos und Japans, wisse jedenfalls keiner wie Valignano, der schon so lange mit dieser Absicht dort weile, wobei er beständig hierfür schreibe. „Und Ew. Hochw. mögen nicht glauben, daß dies so leicht zu machen sei,“ fügt Ricci bei, „denn Indien ist größer als man meint. Vor zwei Jahren schrieb ich dem P. Bisitator und anderen in Japan und bis heute habe ich noch keine Antwort und konnte auch noch keine haben. Daraus mögen Ew. Hochw. ersehen, wie man Information über irgend eine Angelegenheit erhalten kann. Und Maluco ist ein zweites Japan, weit entlegen.“ Dann fährt er fort: „Wisset, daß die Kommentare und Indischen und Japanischen Briefe voll von ganz offenbaren Irrtümern sind; ein Mitbruder erklärte sich bereit, Ew. Hochw. dieselben anzugeben . . . Vergangenes Jahr schickte man von hier das Leben des P. Francisco Xavier ab, das P. Manoel Teixeira ganz ausführlich schrieb; damit können sich Ew. Hochw. inzwischen beschäftigen und seid so gut und schickt mir ein neues Leben U. P. Ignatius, wenn es gedruckt ist“¹. Auch der Provinzial vertröstete auf die Ankunft Valignanos, der die noch fehlenden Informationen über die „Südländer“ (Malakka, Molukken, Japan) bringen und das bereits für Maffei Gesammelte verbessern werde. Zugleich warnte er P. General, das, was P. Teixeira im vergangenen Jahr geschickt habe, in die „Geschichte“ zu tun, bevor es von P. Bisitator und anderen Patres in Indien revidiert sei².

Ende 1581 schrieb der Provinzial, der Prokurator werde nächstes Jahr Maffei die Informationen über Indien bringen³. Ricci aber antwortete

¹ P. Tacchi Venturi, Opere Storiche del P. Matteo Ricci II, (Macerata 1913) 15—17.

² Vicente an P. General, Cochin, 3. Jan. 1581 (*Ep. Goanae 1580—1589, 52) und Goa, 30. März 1581 (*Malab. Hist. I 171).

³ Vicente an P. General, Goa, 2. Dez. 1581 (*Malab. Hist. I 160).

Dezember 1581 auf zwei Briefe Maffeis, denen dieser das Prooemium seiner Indischen Geschichte beigelegt hatte, wegen der erbetenen Informationen warte man am besten auf Valignano, der sehr genau die Dinge erforsche. Was die Konstitutionen und Synoden der Erzdiözese Goa, handschriftliche und gedruckte Geschichten Indiens, Fundationsurkunden usw. betreffe, so sei dafür schon ein Befehl der Obern in Rom nötig. Dann fährt er fort: „Vergangenes Jahr ging nach Rom das Leben des P. Mag. Francisco, verfaßt von P. Manoel Teixeira, der sein Zeitgenosse war, ein Pater von großer Heiligkeit, der viel von den Dingen weiß, woran Ew. Hochw. arbeiten, und der mir stets große Bereitwilligkeit zeigte, Ew. Hochw. zu helfen, denn niemand kann es besser. Von ihm können Ew. Hochw. viele der gewünschten Informationen erhalten“¹.

Zu Beginn des folgenden Jahres wurde Ricci von Valignano nach Makao gerufen, um sich auf die chinesische Mission vorzubereiten. Die Sorge, die Informationen für Maffei zusammenzustellen, übertrug der Provinzial nun Teixeira, der sich mit großem Eifer der Sache annahm.

Bereits hatte er die meisten Fragen Maffeis beantwortet, als Ende 1583 Valignano nach über sechsjähriger Abwesenheit wieder in Goa eintraf, um als Provinzial die Regierung der Provinz zu übernehmen. Die sofort beginnende Provinzialkongregation machte Teixeira die Fertigstellung der Informationen unmöglich und dieselbe wurde J. P. Crasso übertragen, der in einem Briefe vom 15. Dez. 1583 Maffei darüber eingehend berichtete². Der Erzbischof hatte ihm durch drei seiner erfahrensten Kleriker Informationen über die Kirchen Goas und die früheren Bischöfe zusammenstellen lassen³, ebenso über die Kollegiatkirchen und das königliche Spital, die P. Teixeira sehr gefielen, und ihm auch ein altes Buch der Kathedrale geliehen. J. Pinto, der Sekretär und Oberschatzmeister der Kathedrale, hatte ihm nach seinen Büchern einen eingehenden Bericht über die Pfarreien und Bruderschaften Goas und deren Ursprung verfaßt⁴, der Spitalschreiber stellte für ihn Nachforschungen über die Anfänge des Spitals und der Misericordia an⁵, der Vedor J. Gomez, der viele alte Bücher besaß und lange im Lande war, gab ihm Einzelheiten über die Gründung des Franziskanerklosters und Spitals und löste einen Zweifel Teixeiras bezüglich der portugiesisch-chinesischen Zwischenfälle⁶. Von den Franziskaner- und Dominikanerpatres konnte Crasso keine Informationen erlangen, da sie bisher nichts über derartige Dinge, wie Maffei sie wünschte, z. B. Märtyrer, Kirchengründungen usw. gesammelt hatten. Sie

¹ Tacchi Venturi, Opere Storiche del P. M. Ricci II 22—26.

² J. P. Crasto (= Crasso) an Maffei, Goa, 15. Dez. 1583 (*Indiar. Miscell. 1544—1581, 286).

³ Originale in *Indiar. Misc. f. 260. 261. 262.

⁴ Original (?) ib. 295. ⁵ ib. 296.

⁶ Erst Couto, der unter Vizekönig Mathias de Albuquerque (1591—1597) zum Archivar in Goa ernannt wurde, begann dort im Auftrag Philipps II., ein geordnetes Archiv anzulegen. Vgl. seine beweglichen Klagen über die frühere Nachlässigkeit in diesen Dingen Asia IV 6, 10 9, 9 V 10, 7 VII 10, 12 IX 13 X 1, 7.

teilten ihm aber mit, jetzt sei ein Befehl von ihren Generälen gekommen, eine Chronik ihrer Geschichte von Anfang an zu schreiben. Die Franziskaner hatten bereits damit begonnen; sobald das bevorstehende Kapitel das Geschriebene gutgeheißen habe, wollten sie es nach Portugal und Italien schicken, wo Maffei es dann einsehen könne. Der Dominikanerprior teilte Crasso mit, dieses Jahr müßten sie volle Information über ihre Dinge nach Portugal schicken. Über die Belagerung Malakkas werde Maffei durch die Schriften des Provinzials (Valignano) informiert werden, die mitgingen, über anderes z. B. die Märtyrer der Gesellschaft wolle er ihm später schreiben, über Japan könne er genug durch die japanischen Prinzen und den sie begleitenden Vater (Diego de Misquitta) und Bruder (Jorge Loyola) erfahren, die nach Rom reisten, dazu stehe darüber viel in Valignanos Briefen, ebenso über China, wovon Valignano eine Karte habe machen lassen.

Valignano hatte aus Japan eine Gesandtschaft der Könige von Bungo, Omura und Arima mitgebracht, die Anfang 1584 von Cochin nach Lissabon abfuhren, um dem Vater der Christenheit in Rom die Huldigung des christlichen Japans zu überbringen¹. Dieselben Schiffe brachten Maffei auch seine heißersehnten Informationen. Die von P. Crasso gesammelten wurden oben erwähnt. Die des P. Teixeira betrafen unter anderem auch folgende Fragen: 1. Kirchen- und Klostergründungen Indiens, 2. Inquisition, 4. Synoden, 5. Bischöfe 7. Christen bei Xavers Ankunft, 8. Missionserfolge, 9. Missionen anderer Orden, 11. Mohammedanische Missionstätigkeit, 12. Märtyrer, 13. Name des Kapitäns von Bedalai bei Criminales Tod, 15. Gefangenschaft A. Anriques', 16. Leiden anderer Missionäre, 17. Angebliche heimliche Taufe eines Cochinkönigs, 18. Portugiesisch-chinesische Zwischenfälle, 19. Chinagesandtschaft 1563, 20. Namen und Regierungszeiten der eingeborenen Könige².

Die Post von 1584 brachte aber mehr für P. General und Maffei. Valignano, der in Goa nach seiner Rückkehr aus Japan zwei naturgetreue Xaveriusporträts hatte malen lassen, von denen er eines nach Rom sandte³, war während seiner sechsjährigen Abwesenheit nicht untätig gewesen. Er hatte nicht nur sein 1577 verfaßtes Summarium der Goaprovinz einer völligen Umarbeitung unterworfen und 1580 in Japan vollendet⁴, sodaß der Ordensgeneral darin auch über Japan ausgiebig unterrichtet wurde; nachdem

¹ Vgl. hierüber unsere Studie in den Katholischen Missionen, Freiburg i. B. 1920/21, 217—221.

² Teixeiras Antworten in *Indiar. Misc. f. 288 ff. Über die Märtyrer und die Leiden der Missionäre an der Fischerküste schrieb A. Anriquez einen eigenen Bericht für Maffei, der aber wohl erst 1585 nach Europa abging. Erhalten ib. 299 ff.

³ S. Kath. Missionen 1920/21, 219.

⁴ „Ich schrieb für Euch vor vier Jahren eine Abhandlung über Japan,“ schreibt Valignano an Aquaviva 1583 (*Annuae Jap. 1549—1592, 326). Gemeint ist das Summarium der Goaprovinz, begonnen 1579, vollendet August 1580, erhalten in *Ordinationes Goanae II. Ein zweites Exemplar, das vielleicht 1584 abgeschickt wurde, trägt Randergänzungen Valignanos, deren letzte 1583 datiert sind, erhalten in *Ordinationes Goanae I.

er in dreijähriger Visitation das Land der aufgehenden Sonne besser kennen gelernt hatte, war ihm jene Arbeit zu kurz und mangelhaft erschienen und er hatte darum 1583 ein eigenes Summarium der Provinz Japan verfaßt, das über Land und Leute, Gebräuche, Religionen, die einzelnen Missionsstationen, die Wichtigkeit der japanischen Mission, die Missionsmethode, Missionsprobleme und Schwierigkeiten, Missionsfinanzlage usw. ausführlich unterrichtete¹.

Aber wichtiger noch war ein Werk, das er nach soviel Jahren persönlicher Erfahrungen und Forschungen nun endlich fertiggestellt hatte, und um das ihn Mercurian mehrmals und nach dessen Tod auch Aquaviva gebeten hatten²: der erste Teil seiner „Geschichte von Anfang und Fortschritt der Gesellschaft Jesu in Ostindien“³, in Wirklichkeit nichts anderes als ein ausführliches Leben Franz Xavers, des von Balignano so hochverehrten Apostels jener Länder, mit ausgiebigen Schilderungen von Land und Leuten in Indien, Japan und China, die er zum Teil wörtlich seinen Summarien entnahm. Mit ein Hauptgrund zur Abfassung dieser Geschichte war „die Verwirrung, die für den Druck nicht bestimmte und im Druck entstellte Missionsbriefe in Europa angerichtet“ hatten⁴, und im Vorwort erklärte er als erstes Prinzip, darin nichts zu schreiben, das nicht absolut wahr und sicher sei. Über den Prozeß von 1556/57 und die Wunder Xavers urteilte Balignano hier milder als 1575: „Wie man aus ihr [der Information von 1556/57] ersieht,“ so schreibt er, „fand man, daß er [Xaver] viele Wunder wirkte außer denen, die wir in dieser Geschichte berühren . . ., die ich hier nicht einzeln bringen wollte; ich verweise dafür auf die genannten Aktenstücke“⁵. Die Xaveriusleben Teixeira und Balignanos sind neben den Briefen Franz Xavers und den Prozeßakten von 1556/57 die wichtigsten Dokumente über den Heiligen, die uns das 16. Jahrhundert schenkte. Balignano hatte bei der Abfassung seiner Geschichte besonders auch an Maffei gedacht. „Hier- von soll man auf der Fahrt oder in Portugal eine Abschrift machen und

¹ Zwei Originale in *Annuae Jap. 1549—1592, 323 ff. und *Annuae Jap. 1585—1592, 182 ff., letzteres datiert: Cochín, den 28. Okt. 1583.

² Vgl. Mon. Xav. I 3.

³ Veröffentlicht in Mon. Xav. I 2—199 (also erst 1900!); datiert 13. Juni 1583 (ib. 198).

⁴ Gleich seinem ersten Briefe aus Japan, den Balignano im Dezember 1579 aus Kōchinotsu an P. General sandte, hatte der Visitator neben einer, von ihm inspizierten, Schilderung seines Begleiters L. Mexia von Land und Leuten (*Ep. Jap. 1575—1579, 248, Balignanis Brief ib. 244) eine Beilage angefügt, worin er die Gründe anführte, warum die gedruckten „Japanischen Briefe“ sich so weit von der Wirklichkeit entfernten und warum manche Missionsbriefe eine so falsche Vorstellung von Japan, den Japanern und der Japanmission gäben: Unkenntnis bei Neulingen, einseitige Schilderung aus falscher Erbauungssucht, Verallgemeinerung in Europa usw. Er fügte bei, er habe dementsprechende Weisungen betreffs des Briefeschreibens erlassen, da aber die Briefe aus so verschiedenen Stationen kämen, so könnten die Oberen nicht alle durchsehen und prüfen. Das Heilmittel dürfte darum sein, daß man in Portugal die Missionsbriefe nicht so leicht drucke (ib. 243). Balignanos Weisungen wirkten. Die japanischen Jahresbriefe, im Druck leider oft verkürzt und entstellt, zumelst von Frois und J. Rodriguez Giram verfaßt, sind fortan das Ideal historischer Missionsberichterstattung. ⁵ Mon. Xav. I 198.

P. J. P. Mafeo geben“ hatte er darum auf das Manuskript geschrieben, das er P. General übersandte¹.

Während Balignano in Cochin 1583 die letzten Zeilen seiner Geschichte geschrieben hatte, war in Madrid das Ignatiusleben Ribadeneiras umgearbeitet und vermehrt in spanischer Sprache erschienen, die erste für die Öffentlichkeit bestimmte Ausgabe. Als es im Herbst 1584 nach Goa kam, begrüßte man es mit Freuden. Aber so zuverlässig Ribadeneira auch betreffs Ignatius und Europa war, im Leben Franz Xavers und in Indien war er weniger zu Hause. Und in Goa wehte ein kritischer Geist.

Die Post des Jahres 1585 brachte drei Briefe Balignanos an P. General, worin er auch auf Ribadeneira, Maffei, Teixeira, die Indischen Briefe und seine eigenen literarischen Arbeiten zu sprechen kam.

Im ersten Brief² beginnt Balignano mit den Indischen Briefen. Ein Neudruck war dringend nötig, und P. General hatte gebeten, sie dafür in Indien zu verbessern. Der Provinzial meint, das sei schwierig, ja unmöglich. Da man bisher in Goa die Anlage eines Provinzialarchivs versäumt habe, seien weder gedruckte noch handschriftliche Briefe da außer denen von Japan³ und den ins Lateinische übersetzten Maffeis⁴. Seit langem schon hätte er gern alle Bände der von Anfang an bis jetzt gedruckten Briefe aus Indien und Japan in Goa, in welcher Sprache es auch sei. P. General möge also diese Bücher schicken, dann könne er, Balignano, auch seine „Geschichte Indiens“ fortsetzen, und die Zensur der Indischen Briefe besorgen. Inzwischen aber solle man sie nicht neu drucken, da vieles darin zu verbessern sei. Nicht nur entstellte man die Namen von Personen, Orten und Dingen⁵; aus Unkenntnis der indischen Verhältnisse änderten die Übersetzer oft den Sinn der Briefe, indem sie vergrößerten, änderten oder ihn ins Gegenteil verkehrten, und manchmal seien die Briefe auch von unerfahrenen Neulingen geschrieben. Auch die Geschichte, woran Maffei schreibe, möge man darum vor dem Druck zur Zensur nach Goa senden, da sonst sicher viele Irrtümer darin sein würden. Da er übrigens höre, in Coimbra seien alle indischen Briefe, so möge man ihm für Goa wenigstens eine Abschrift der Hauptpunkte der Jahresbriefe Indiens und Japans zukommen lassen von 1564—1574, da diese dort fehlten.

In seinem zweiten Schreiben⁶ berichtet Balignano, sein Sekretär Hier. Cotta habe jetzt dieses Jahr nach dem Vorbild des römischen Generalarchivs in Goa ein Provinzarchiv begonnen. Da man dies bisher völlig vernachlässigt habe, seien aus früherer Zeit so gut wie keine Briefe oder Dokumente da, noch auch Urkunden von Käufen und Kontrakten, die man in Japan,

¹ Mon. Xav. I 199.

² 12. Dez. 1584, Cochin (*Ep. Goan. 1580—1589, 210).

³ Gemeint sind wohl die Cartas de Iapão, Coimbra 1570.

⁴ Maffeis Commentarius mit den Ep. Ind. et Jap. (Rerum a Soc. Jesu in Oriente gestarum vol., Neapoli 1573, Coloniae 1574).

⁵ Vgl. hierzu diese Zeitschrift 1921, 81 ff. und Stimmen der Zeit, Freiburg i. B. Bd. 100 (1921) 441, 442.

⁶ 15. Dez. 1584, Cochin (*Ep. Goan. 1580—1589, 228).

Maluco und anderwärts geschlossen habe. Jedes Haus bewahre seine eigenen Urkunden auf. In Zukunft solle das aber anders werden.

Im dritten Brief¹ kommt Valignano auf Ribadeneiras Ignatiusleben zu sprechen.

In seinem Ignatiusleben von 1572 hatte Ribadeneira auch die Ausbreitung der Gesellschaft in Ostindien behandelt. In Buch III Kap. 3 hatte er kurz die Frucht der Kollegien von Coimbra und Bog unter den Heidenvölkern geschildert, Kap. 19 hatte er Criminales Leben und Martertod berichtet und Buch IV Kap. 7 hatte er ganz dem Leben des hl. Franz Xaver gewidmet, wobei er auch auf mündliche Berichte des einstigen Begleiters Xavers in Japan, des Japaners Bernardo, hinweisen konnte, den er 1554 in Rom kennen gelernt hatte. Die hier genannten Ausführungen hatte Ribadeneira um drei Zusätze (betr. Angeros Bekehrung, Xavers letzte Krankheit und den Prozeß 1556/57) vermehrt, in seine spanische Ausgabe von 1583 herübergenommen (Buch III Kap. 5 und 20 und Buch IV Kap. 7).

Beim Durchlesen der beiden Bücher hatte Teixeira eine Reihe von unrichtigen Behauptungen entdeckt und es für eine Liebespflicht gehalten, den Verfasser auf dieselben aufmerksam zu machen, indem er ihn zugleich bat, in seinem (Teixeiras) Xaveriusleben, das P. General übersehen und für den Druck zu revidieren befohlen habe, den Europa betreffenden Teil durchsehen zu wollen. Über Criminales bemerkt er, der Pater sei nicht im Reich des Königs von Manancor und von den Badagas, sondern in einem Ort bei Ramanancor und von den, die Badagas begleitenden Mohammedanern in odium fidei ermordet worden, wie ihm als Augenzeuge der Dolmetscher Criminales in Anriquez' Begenwart versichert habe. Über Xaver sagt Teixeira unter anderem, er habe keine 40 Kirchen an der Fischerküste gegründet und in Travancore überhaupt keine, so habe ihm Anriquez versichert, der die ersten Kirchen Travancores erbaut; auf Macassar sei Xaver nie gewesen, auch liege dies Land hinter, nicht vor Malakka; Menschenfresser seien die Moro-Insulaner nicht, wie er von den von dort gekommenen Patres und Portugiesen wisse; der Japaner Angero (den Ribadeneira zu einem Jesuiten gemacht hatte) sei bei einem Raubüberfall auf die chinesische Küste erschlagen worden; beim letzten Abschied von Goa habe Xaver nicht „nur zwei junge Chinesen“, sondern wie er, Teixeira, als Augenzeuge wisse, drei Mitbrüder, Gago, Alcaceua und Ferreira, und einen chinesischen Dolmetscher mitgenommen. Der Pater sei am 21. und nicht am 31. Nov. erkrankt, und am 2. Dezember gestorben, wie der chinesische Dolmetscher als Augenzeuge ihm gesagt habe, und nicht auf einem Felsgipfel, sondern in der Hütte des Diogo Vaz d' Aragão; er habe den Portugiesen gesprochen und den Ort besucht. Unrichtig sei auch, daß Xaver nur einmal täglich gegessen und nie Fleisch und Wein genossen habe, er habe ihn 1552 im Boakolleg selber zu besorgen gehabt. Von einem dreimaligen Schiffbruch des Paters wisse man nichts. Betreffs der ange-

¹ 16. Jan. 1585, Cochin (ib. 254).

lichen Totenerweckungen habe er nachgeforscht und dasselbe habe P. Anrique im Auftrag des heiligen Behorsams getan, der schon über 40 Jahre an der Fischerküste sei, aber man habe nichts Sicheres darüber gefunden¹.

Diesen Brief Teixeira's hatte Balignano nach Colachel in Süd-Travancore mitgenommen, als er die Missionare jener Gebiete dort Januar 1585 versammelte, und hatte ihn auch U. Anriquez, dem noch von Xaver eingesetzten Obern der Fischerküste, zur Begutachtung vorgelegt. In seinem dritten Briefe, den er, nach Cochin zurückgekehrt, an Aquaviva schrieb, bemerkt er dazu: „P. Manuel Texera schickte mir den beiliegenden Brief an P. Pedro Ribadenera, worin er einige Indien betreffende Dinge im Leben U. Paters Ignatius zensuriert. Er schickte ihn mir offen, damit ich ihn durchsehe und ihn dem Pater schicke, falls ich es für gut fände. Da, was er zur Zensur bemerkt, wohl überlegt ist, schien es mir gut, diesen Brief an Ew. Paternität zu senden, denn es läßt sich nicht leugnen, daß viele der [von Ribadeneira] gemachten Angaben schlecht verstanden waren und hätten weggelassen werden müssen. Wie darum Ew. Paternität aus dem ersten Teil der ‚Indischen Geschichte‘ ersehen werden, die ich vergangenes Jahr schickte, findet sich darin keinerlei Erwähnung jener Dinge, die im Leben Unseres Vaters Ignatius von P. Mag. Franziskus erzählt werden. Obwohl ich dies sehr gut untersucht habe, fand ich doch nichts, was man sonst noch von den Wundern und der Lebensweise des P. Mag. Franziskus sagen könnte, außer dem, was ich in der genannten Geschichte sage. Wer mehr schreibt, der wiederholt das, was Leute aus dem Volke sagen, die in solchen Dingen mit wenig Überlegung reden, und die alles, was sie auf dem Marktplatz reden hören, nach ihrer Affektion oder Leichtgläubigkeit übertreiben und verallgemeinern. Die Wahrheit aber ist das, was in der genannten Geschichte geschrieben steht; und darüber hinaus wurde nichts gefunden, was man als sicher oder auch nur als wahrscheinlich schreiben könnte. Was aber darin gesagt wird, ist nicht nur sichere Wahrheit, sondern es genügt auch, U. Herrn im Leben seines Heiligen zu verherrlichen, ohne daß man apokryphe und unsichere Dinge hinzuzufügen braucht.

Und weil der genannte Pater [Teixeira] in diesem Briefe sagt, Ew. Paternität hätten ihm geschrieben, Sie wollten das von ihm verfaßte Leben des P. Mag. Franziskus drucken lassen, so schien es mir gut, Ew. Paternität darauf aufmerksam zu machen, doch ja um der Liebe U. Herrn willen nicht in solch überstürzter Eile das zu drucken, was von hier geschrieben wird, zumal wenn es sich um Geschichte und Heiligenleben handelt, denn in Wahrheit, große Überlegung erscheint nötig beim Druck solcher Dinge. Darum bat ich auch vergangenes Jahr Ew. Paternität, jenen ersten Teil der ‚Indischen Geschichte‘ nicht zu drucken, ehe ich ihn noch einmal durchgegangen und den ältesten Patres der Provinz vorgelegt habe, denn wenn ich auch

¹ Der äußerst wertvolle Brief, datiert: Goa, den 8. Dez. 1584, ist veröffentlicht in den Mon. Xav. II 798—808 (Original).

sicher bin, daß ich nichts Unsicheres darin schrieb und große Sorgfalt darauf verwandte, die Angaben gut zu verifizieren, — da die Geschichte gedruckt werden soll als verfaßt von einem Mitglied der Gesellschaft, so bin ich damit noch nicht zufrieden, ehe die Arbeit von neuem geprüft ist, damit sie gut durchgesehen und sichergestellt ist. Und darum, wie ich bereits früher schrieb, halte ich es für ganz sicher: wenn man die Geschichte des P. Maseo druckt, bevor sie hier bezüglich dessen, was Indien betrifft, ganz gründlich geprüft worden ist, dann wird sie viele übertriebene (exorbitantes) und falsche Angaben enthalten, die man besser vor dem Druck verbessert hätte als nachher.

P. Anrique sah den Brief des P. Manuel Teixeira auch und billigte die Zensuren und war erstaunt, wie man solche Dinge von P. Mag. Franziskus habe schreiben können, und er bat mich, Ew. Paternität dies ebenfalls zu schreiben.“

Dann fügt Balignano der Zensur Teixeiras seine eigene hinzu¹.

Daß die Gesellschaft in China, Persien und Äthiopien Frucht gewirkt habe, nennt Balignano eine große Übertreibung, für Melinde, Sokotra, Angeros Bekehrung, Xavers Wunder und den Prozeß von 1556/57 verweist er auf den ersten Teil seiner Indischen Geschichte; Angero sei niemals Jesuit gewesen, der dreimalige Schiffbruch Xavers sei reine Phantasie; über Dviedos Empfang bei König Claudius werde er im zweiten Teil seiner Indischen Geschichte schreiben; was Ribadeneira S. 202 Zeile 10—14 sage², sei eine sehr starke Übertreibung; denn wenn man auch wirklich viele Dinge berichtete, so habe sich doch kein einziges Wunder sicherstellen lassen, weder in Indien, noch in Japan, außer dem, was im ersten Teil seiner Indischen Geschichte stehe. Statt dessen, was Ribadeneira am Schluß des (siebten) Kapitels (über den Prozeß von 1556/1557) schreibe, genüge es zu sagen, was am Schluß des ersten Teiles seiner Indischen Geschichte stehe, wo die Untersuchung im allgemeinen erwähnt werde, ohne sie zu loben oder zu tadeln oder auf deren Einzelheiten einzugehen.

Diesen Ausführungen Balignanos vom 16. Januar 1585 fügte ein Jahr später A. Anriquez seine eigenen bei in einem Briefe vom 20. Dezember 1585 an P. General³. Als Mitarbeiter Franz Xavers, als bester Kenner der Fischerküste und Travancores, wo er seit 1547 zumeist als Missionsoberer wirkte, als erster Europäer, der die Tamilsprache und Tamilschrift beherrschte

¹ Die folgende Zensur ist nach einem aus dem früheren Generalarchiv der Gesellschaft Jesu stammenden Handschriftenband, betitelt „Censurae librorum T. I“, veröffentlicht in den Mon. Ignat. Ser. IV 1, 741—744. In unserem Originalbrief bildet die Zensur den Schluß des Briefes. Danach verbessere S. 743 Zeile 18 „oy en su cuerpo“ in: „oy su cuerpo“ und füge S. 744 Zeile 15 bei: „und weil ich im Begriff bin, nach Goa zu reisen, empfehle ich mich von neuem in den hl. Segen Ew. Paternität. Cochín, heute den 16. Jan. 1585. Ew. Paternität unnützer Sohn im Herrn, Alex^o Baligno.“

² Gemeint ist die Stelle, wo Ribadeneira gegen Schluß des Kap. 7 die verschiedenen Arten von Wundern Xavers aufzählt: „Neque mirum: multis enim claruit miraculis“ usw. bis: „Eius mortui corpus“.

³ Original, datiert: Tutucorin, den 20. Dez. 1585 in *Ep. Goan. 1580—1589, 290.

und in dieser Sprache Grammatik, Wörterbuch und andere Schriften verfaßte, hatte Anriquez ein Recht zu sprechen und gehört zu werden, wo von der Missionstätigkeit Xavers in jener Mission die Rede war.

Nachdem er P. General von sich und seinen Christen berichtet, fährt er in seinem Briefe vom 20. Dezember 1585 fort: „Wir sahen das Leben, das in kastilianischer Sprache über das Leben des hl. Ignatius und der übrigen Gefährten verfaßt wurde . . . aber in dem, was der Verfasser [Ribadeneira] über die Länder Indiens schreibt, ist einiges der Wahrheit nicht entsprechend . . . Vor etwa drei Jahren schrieb mir P. Maffeu, ich möchte ihm von den Patres schreiben, die an der Fischerküste residierten, von ihren Arbeiten und Leiden . . . Ich tat es und fügte bei, bevor er das, was er über die Dinge Indiens schreibe, der Öffentlichkeit übergebe, solle er es nach Indien schicken, damit die Patres in Indien es durchsähen. Und da es einleuchtet, wie wichtig es ist, daß die Geschichte wahr sei, und da sich in einigen Briefen der Unsrigen Übertreibungen gefunden haben (ne amplius dicam), die über die Grenze [der Wahrheit] hinausgehen, so müßten Ew. Paternität befehlen, daß man tue, was ich dem genannten Pater nahelegte. Es sind schon viele Jahre her, daß ich [wohl 1575] in Goa sagte, es sei falsch, was ein gewisser Portugiese¹ in seiner Zeugenaussage eidlich versicherte, nämlich daß Magister Franziskus einen oder einige Personen in diesen Gegenden der Fischerküste von den Toten erweckte. Und dennoch heißt es in dem von Pater Petrus [Ribadeneira] geschriebenen Buche, er [Xaver] habe Tote erweckt, was sich auf das oben erwähnte Zeugnis beziehen muß.

Da nun P. Ribadeneira in seinem lateinisch geschriebenen Buche [über Ignatius] sagt, er gehe kurz über die Taten des P. Mag. Franziskus hinweg, denn da sie derart und so groß seien, so müßten sie in einem umfangreicheren Buche erklärt werden, so glaube ich wohl, P. Maffeu wird ausführlich von ihnen zu schreiben haben und ebenso von P. Antonio Criminal, der ein vollkommener Mann war. Betreffs des einen wie des anderen aber müssen einige Angaben verbessert werden, die in den von Pater Ribadeneira lateinisch und in der Volkssprache verfaßten Büchern geschrieben stehen. Wenn es Ew. Paternität gut scheint, wäre es auch gut, wenn man einige Briefe, die von hier aus Indien geschrieben wurden, revidierte, damit man die Dinge so darstelle, wie sie dargestellt werden müßten in rei veritate.“

Bei Gelegenheit der japanischen Gesandtschaft, die 1582 nach Rom reiste, hatte der König von Bungo, Otomo Yoshishige, P. General und Valignano gebeten, beim Papst um die Seligprechung Franz Xavers zu bitten, der ihm selber als erster das Evangelium verkündet hatte². Aquaviva schrieb Valignano, was er darüber denke, und Valignano antwortete Ende 1586 aus Goa³:

¹ Wohl Cosme Anes. Vgl. Mon. Xav. II 185. Näheres über das Combuture-Wunder s. Franziskus Xaverius. Ein Leben in Bildern, Kunstausgabe mit Kommentar, von G. Schurhammer. Aachen, Xaveriusverlag 1922, 69—70. Anriquez' gewöhnlicher Wohnort, Punicale, lag unmittelbar neben Combuture.

² Die Katholischen Missionen 1920/21, 219 und 221 (Photographie)

³ *Ep. Jap. 1585—1588, 209.

„Im selben Briefe sprechen Ew. Paternität von der Bitte des Bungokönigs an Seine Heiligkeit um die Seligsprechung des P. Franz Xaver. Wenn er es auch sehr wohl verdient, da er heilig und selig im Himmel ist, so muß man in einer so wichtigen Sache wohl zusehen, damit das, was man tut, auf sicherer Information beruhe, die keinen Zweifel zuläßt. Denn wie ich früher bereits an P. Mercurian seligen Angedenkens schrieb, die Information, die auf Befehl des Königs Johann III. hier aufgenommen wurde, ist in vielen Dingen sehr zweifelhaft und unsicher. Denn da das ganze Volk so erbaut von dem genannten Pater war, so glaubte es leicht alles, was man sagte, und wie es in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, fand man viele Wunder, wo keine waren, und die, welche Zeugnis ablegten, gaben leicht als Tatsachen an, was andere erzählten. Und so war nach meinen Erhebungen, die ich in dieser Zeit anstellte, jene Information, welche durch die Beamten des genannten Königs besorgt wurde, nicht sehr sicher.“

Hatte sich der bei seiner Kränklichkeit leicht melancholischen Umwandlungen zugängliche Pater Maffei bei P. General bitter über die Interesselossigkeit und das geringe Entgegenkommen seiner Mitbrüder in Portugal beklagt, mit dem Interesse, das man seiner Arbeit in Indien entgegenbrachte, konnte er zufrieden sein. Und auch die Bitte betreffs einer Geschichte Japans von P. Frois, die er 1579 Mercurian vorgetragen hatte, sollte sich verwirklichen. Valignano hatte dem Vizeprovinzial Coelho den Auftrag Mercurians übermittelt, eine Geschichte der japanischen Mission abfassen zu lassen, und Frois, der Valignano auf seiner Visitationsreise durch Japan begleitet hatte, wurde für die Aufgabe bestimmt. Am 30. Dez. 1586 war nach fast vierjähriger Arbeit der erste Teil seiner „Chronologischen Geschichte der Missionen Japans“, der die Zeit von 1549—1578 behandelte, vollendet¹. Den außergewöhnlichen Wert der Arbeit zeigt schon das Vorwort.

„Seit 40 Jahren bin ich in der Gesellschaft,“ schreibt Frois im Prolog seines Werkes, „ich trat ein, bevor P. Mag. Franziskus heil. Angedenkens nach Japan kam; in Indien gingen 14 oder 15 Jahre lang die Briefe, die man von hier abschickte, durch meine Hände; 24 Jahre bin ich bereits in Japan, meist war es im Miaco-Gebiet, und ich hatte vielen und langen Verkehr mit allen Patres und Brüdern, die von Anfang an hierher geschickt wurden. Aber trotz alledem hätte ich mich nicht für fähig für die Aufgabe gehalten, hätte nicht der heilige Behorjam es befohlen. Zwar hatte ich schon vor diesem Auftrag einige Manuskripte aus früheren Zeiten, die mir helfen konnten, aber dazu gefiel es Unserem Herrn, daß sich mir ein anderes Mittel darbot, das wertvoller war als alles andere: als Begleiter des P. Vize-Provinzials, der dieses Jahr 1586 alle Hauptgegenden besuchte, wo bisher das Geßß Gottes U. Herrn in Japan gepflanzt wurde, konnte ich von neuem die noch fehlenden Informationen, die sich von ihnen gut in Er-

¹ Den Prolog veröffentlichte Ch. Ayres 1906 in seiner inhaltsreichen Arbeit: Fernão Mendes Pinto e o Japão, Lisboa, 107—111; einzelne Teile des Werkes veröffentlichte J. M. Cros S. J., in: St. François de Xavier, Vie et Lettres II (Toulouse 1900) 39 ff.

fahrung bringen ließen, von den alten Patres und Brüdern wie von den Christen aus der alten Zeit sammeln, nämlich in Arima, Amacusa, Nanga-zaqui, Bomura, Firando, Yamaguchi, Bungo, Sacay, Bosaca und Miaco mit den anderen Gebieten des Boquinai, wo wir sind . . . Im ersten Teil wollen wir also behandeln: die Eigenschaften und Gebräuche dieses Landes und den Ursprung seines Kultes, und dann, wie das Christentum begann in Yamanguchi, Bungo, in Miaco und im Kimo [Kjūshū].“

Ein geordnetes Provinzarchiv gab es zu Frois' Zeit in Japan nicht¹. Vereinzelte Briefe waren jedoch vorhanden. So schrieb Frois z. B. 1577 von einem christlichen, japanischen Edelmann Jorge Yuchi Jafetadono in Kawachi, der aus Verehrung für die Missionare deren Unterschriften sammelte. Von Xaver konnte Frois für ihn nur zwei eigenhändig geschriebene Briefe finden „trotz sorgfältigsten Suchens“². Dazu hatte Frois außer mündlichen Mitteilungen des Bruders Juan Fernandez, der 1549 mit Xaver in Japan landete und dem Heiligen in Kagoshima, Ichiku, Hirado, Yamaguchi und Miyako als Dolmetscher diente, nach dessen Tod in Hirado einige Papiere gefunden, worin Fernandez über den zehnmonatigen Aufenthalt in Kagoshima sowie über Xavers Reise nach Hirado, Yamaguchi, Miyako und zurück nach Yamaguchi berichtete³.

Die Geschichte des P. Frois konnte erst 1588 nach Rom gelangen. Für Maffeis großes Werk kam sie wohl zu spät, denn im selben Jahre 1588 erschien das langersehnte Buch, an dem er so viele Jahre gearbeitet hatte: *Joannis Petri Maffei Bergomatis e Societate Iesv Historiarvm Indicarvm Libri XVI, Florentiae MDLXXXVIII*“, das auch die vier Bücher Indischer Briefe und Maffeis Ignatiusbiographie enthielt.

Die auf die ersten Quellen aufgebaute, in glänzendem Latein geschriebene *Historica Indica* Maffeis fand bei den Zeitgenossen begeisterte Aufnahme. Die Eleganz, mit der der Verfasser die so fremdartigen Namen und Dinge des fernen Ostens „latinissime“ auszudrücken wußte, erregte bei der humanistisch gebildeten Leserschaft allgemeine Bewunderung. Er habe die elegantesten Geschichtsschreiber des Goldenen Zeitalters erreicht, war das fast einstimmige Urteil, ja vielleicht sogar die besten derselben übertroffen⁴. 1588 zum erstenmal erschienen, wurde das Werk 1589 zu Venedig und Köln, 1590 1593 1605 1751 1747 von neuem aufgelegt und erschien 1604 und 1665 in französischer und 1589 (zu Florenz und Venedig) 1749 1806 und 1830 (in Mailand und Bergamo) in italienischer Sprache.

Auch bei dem Gewaltigsten der Gewaltigen und Kritischsten der Kritiker

¹ Erst Mt. de Couros begann 1617, ein solches anzulegen (Couros an P. General, 15. Sept. 1619, Nagasaki, in *Autographa Martyrum f. 104).

² Frois an Mitbrüder in Coimbra, aus Usuki, 9. September 1577, in *Ep. Jap. 1575—1579, 154. Es waren wohl Briefe, die Xaver aus Bungo an Torres und Fernandez nach Yamaguchi schrieb.

³ Cros, St. François de Xavier, Vie et Lettres II 77: 101. 116; vgl. 99.

⁴ Maffei, Opera I p. XX—XXI. „Wenn einer, dann war in unserem Jahrhundert Maffei des lateinischen und italienischen Stils mächtig“, so urteilte Ribadeneira (*Illustrium Scriptorum S. I. Catalogus, Antverpiae 1608, 124*).

fand das neue Werk Maffeis Gnade: bei Alessandro Balignano im Jahre 1601. Inzwischen aber hatten die jahrelangen Forschungen Maffeis und seiner indischen Mitarbeiter und Freunde weitere Früchte gezeitigt: die drei ersten Xaveriusleben Europas, die von Tursellinus, Lucena und Ribadeneira.

Das erste eigentliche Xaveriusleben, das im Druck veröffentlicht wurde, war das lateinische des P. Horatius Tursellinus, das 1594 zu Rom unter dem Titel erschien: *Horatii Tursellini e Soc. Iesv, De Vita Francisci Xaverii*“. Im Vorwort wies der Verfasser darauf hin, wie das Leben Xavers zwar in seinen Hauptzügen bereits trefflich (*sane magnifice*) in andere Geschichtswerke — er meinte damit wohl in erster Linie Maffeis Schriften — verwoben worden sei, aber die ganze Gesellschaft habe schon längst ein eigenes Xaveriusleben gewünscht, und gern habe er darum dem Befehl seiner Oberen hierzu Folge geleistet. Als Quellen habe er die Schriften benützt, die er hierüber zu Händen bekommen habe und aus ihnen nur jene Tatsachen ausgewählt, die Augenzeugen berichteten oder solche, die es von Augenzeugen gehört hätten. Über die frühere Jugend Xavers habe ihm dessen Verwandter, der berühmte Dr. Martin de Azpilcueta, kurz vor seinem Tode einige mündliche Mitteilungen gemacht; das Leben Xavers in Europa sei zwar schon im Leben des P. Ignatius behandelt, müsse aber hier darum ebenfalls behandelt werden, weil jene Lehrzeit es gewesen sei, die ihn zu einem so tapferen Soldaten Christi herangebildet habe. Die übrigen Tatsachen aus Xavers Leben hätten die auf Befehl des portugiesischen Königs vorgenommenen Untersuchungen klarer zutage gebracht.

Die erste Ausgabe des Xaveriuslebens aber war in Abwesenheit Tursellins gedruckt worden und darum so voll von Druckfehlern, daß der Verfasser es, wie er sagt, kaum wieder erkannte. Dazu hatte er neuen Stoff gefunden vor allem über Xavers Wirken in Japan und China und „von solchen, die damals in jenen Ländern verweilten“. Das neue Material erschien so reichlich und wichtig, daß er das erste Leben einer völligen Neugestaltung unterzog und es 1596 statt in vier in sechs Büchern veröffentlichte¹, wobei er dem Leben am Schluß vier Bücher der Briefe Xavers beifügte.

Neben Teixeira, dessen Xaveriusleben mit den Prozeßakten von 1556/57 und den Briefen Xavers die Hauptquelle für Tursellinus bildete, war ein neuer Augenzeuge getreten, der das auf ihn als Historiker gesetzte Vertrauen freilich nicht verdiente, der von Maffei mit Recht mit Mißtrauen betrachtete Fernão Mendez Pinto, der 1583 gestorben war, und von dessen *Peregrinação*, einem Wahrheit und Dichtung in unentwirrbarem Durcheinander vermengenden Abenteuerroman, Tursellinus wenn nicht eine Abschrift so doch Auszüge der Xaver betreffenden Partien erhalten hatte. Abgesehen von dieser trüben Quelle, der unkritischen Verwertung der Prozesse von 1556–1557, und den nach Livius' Vorbild üblichen, erfundenen Reden war das Xaveriusleben

¹ H. Tursellini de Vita Francisci Xaverii. Libri sex. Denuo ab ipso Authore recogniti et pluribus locis vehementer aucti. Quibus accesserunt eiusdem Xaverii Epistolarum Libri quatuor. Romae 1596. Vgl. das Vorwort „*Author Lectori*“.

Lursellins in seiner klaren, knappen Form ein Meisterwerk, gegen das die meisten späteren Werke einen Rückschritt bedeuteten. Es war das passende, wenn auch nicht vollwertige Gegenstück zu Ribadeneiras Ignatiusleben, das klassische, lateinische Xaveriusleben für drei Jahrhunderte, das immer neue Auflagen erlebte¹ und auch in italienischer, deutscher, englischer, spanischer, französischer, vlämischer, ungarischer und chinesischer Übersetzung erschien, und 1618 in Surius' Heiligenlegende unverkürzt Aufnahme fand.

Als Lursellinus 1599 zu Rom starb, war in Portugal einer seiner Mitbrüder mit der Fertigstellung eines zweiten Xaveriuslebens beschäftigt, das 1600, im Todesjahr des Verfassers, zu Lissabon unter dem Titel: *Historia da Vida do Padre Francisco de Xavier* in einem Folioband von 908 Seiten in portugiesischer Sprache erschien: P. Joãõ de Lucena.

„Der Jesuitenpater Joãõ de Lucena, einer der besten Meister der portugiesischen Sprache wegen der Gefälligkeit des Stiles und der Würde und Reinheit der Ausdrucksweise, verfaßte ein Leben des hl. Francisco de Xavier . . . Es ist ein hochbedeutungsvolles Werk, sowohl als literarische Leistung als auch wegen der wertvollen geschichtlichen Angaben, die es enthält,“ so urteilt eine Autorität wie Fortunato de Almeida über Lucenas Xaveriusleben².

Lucena hat sich redliche Mühe gegeben, Xaver in das historische Milieu zu stellen, in dem er lebte. Im ersten Kapitel seines ersten Buches nennt er auch seine Quellen: Briefe und Informationen Xavers, seiner Mitbrüder und anderer Personen von Autorität, die authentischen Abschriften des Prozesses 1556/57 (wobei er bemerkt, „hätte man den Prozeß auch in Lissabon gehalten, so hätte man vielleicht mehr erfahren“) und Druckwerke („von den Dingen Franz Xavers haben bereits andere elegant geschrieben“). Näheres erfahren wir gelegentlich im Texte über seine Quellen. Bei der eingehenden Behandlung der Thomasfrage verweist er z. B. auf das „sichere und reife Urteil der Dekaden des Barros“, auf ein inhaltsreiches offizielles Dokument, das der Bischof von Cochín an den Kardinalinfanten Don Enrique sandte und das sich im Besitz des Bischofs Hier. Osorius befand, auf eine 347 Jahre alte Schenkungsurkunde des Buca Raja von Nasringa, von der P. Cipriano S. J. 1552 eine Übersetzung machen ließ, und löst die Schwierigkeit der Edessa-Ortona-Überlieferung durch die Hypothese, daß die letztgenannten Reliquien vielleicht von S. Thomé nach Edessa kamen (3, 2–5). An handschriftlichen Quellen finden wir unter anderem erwähnt bzw. benützt: Briefe Franz Xavers und seiner Mitbrüder bis 1596, Briefe Johanns III., Teixeira's und Balignanos Xaveriusleben (3, 12; 9, 19), die Prozesse von 1556/57, eine Information über die traurige Lage Goas vor Xavers Ankunft an Johann III. „aus dem Archiv unseres Gesu-Kollegs in Coimbra“, Payvas Bericht über Makassar, Juan Fernandez' Bericht über Torres' Disputationen mit den Bonzen Yamaguchis von 1551, die Peregrinação des Mendez Pinto usw.

¹ Lateinische Ausgaben: 1594 1596 1597 1597 1610 1618 1621 1621 1621 1627 1676 1744 1746 1752 1797.

² *Historia da Igreja em Portugal III (Coimbra 1917) P. II 376.*

Auch mündliche Berichterstatter nennt er, die ihm wertvolle Angaben machten, z. B. Antonio de Andrade, der Xaver in Indien Messe diente (5, 5), „einen alten Portugiesen, dem wir Glauben schenken können, da er selber zugegen war bei dem, was er [über drei Xaveriuswunder in Kagoßhima] uns einige Male erzählte“ (7, 13)¹, Nikolaus Pereira, der über die Santa-Cruz-Prophezeiung Xavers aus eigener Erfahrung etwas zu berichten wußte (9, 17) und den Provinzial F. de Bouvea, dem der Vater die Heilung seines Sohnes in Malakka durch Xaver erzählte (10, 4).

Kritisches Urteil verrät Lucena vielerorts, z. B. bei der Behandlung des Tolowunders, das drei Portugiesen 1556² bezeugten, indem er auf Grund der Briefe J. de Beiras und A. de Castros, „zweier Augenzeugen“, nachweist, daß Xaver dabei überhaupt nicht zugegen gewesen sei, und bemerkt: „Daß einige Personen, sogar in eben jenem Indien, und Leute, die eben jenen Zeiten nahe standen, vom Hörensagen versichern, P. Mag. Francisco sei jener gewesen, der jene Armada veranlaßte, den Sieg von Gott erlangte und hernach die Apostaten zurückführte, das verzeihe ich ihnen gern, denn alles, was andere Mitglieder der Gesellschaft in jenen Gegenden taten, kann man auch heute noch und mußte man damals für seine Werke halten“ (4, 10).

An anderen Stellen läßt es Lucena freilich an der nötigen Kritik fehlen, indem er z. B. Mendez Pinto ohne Bedenken ganze Kapitel abschreibt (vgl. 5, 6 – 18 über das Achinwunder). Dazu kommt der zuweilen maßlos breite rhetorische, moralisierende Stil mit seinen seitenlangen Abschweifungen, sodaß er aus den Disputationen Xavers und Torres', ohne Rücksicht auf Chronologie und Ort, ein ganzes apologetisches Handbuch macht (Buch 8), worin er ganze Kapitel frei erfindet, und kaltblütig beifügt, das sei so „gemäß unserem Stil“, wer wolle, der könne ja dies Buch überschlagen und gleich zum neunten greifen (8, 1).

Das dritte Xaveriusleben, das des Petrus Ribadeneira, war schon 1591, also vor denen Tursellins und Lucenas, fertig, denn am 18. März dieses Jahres schrieb Aquaviva dem Verfasser, man habe es in Rom bereits durchgesehen³, am 28. September des folgenden Jahres spricht P. General die Hoffnung aus, bald mit dem Druck desselben beginnen zu können⁴, und dasselbe schreibt er am 21. Dezember⁵. In den folgenden Briefen aber kommt er nicht mehr darauf zurück. Tursellinus hatte inzwischen sein Xaveriusleben begonnen und Ribadeneira mußte warten. Erst 1601 sollte es im Druck erscheinen, indem es Aufnahme in Ribadeneiras große Heiligenlegende fand⁶.

Zu den Zensuren Teixeira, Balignanos und Anriquez' waren auch noch drei Briefe aus Amboina und einer aus Cebu gekommen, worin Ribade-

¹ Mendez Pinto? ² Mon. Xav. II 204—207.

³ *Generalsregesten der Tolet. Provinz 1588—1600, 188.

⁴ ib. 265. ⁵ ib. 274.

⁶ Segunda Parte del Flos Sandorum . . Al cabo se pone la Vida del B. P. Ignacio Loyola . . y de algunos otros sus Bienaventurados hijos. Madrid 1601.

neiras Ausführungen über die „wüsten“ Moro-Inseln und deren „barbarische“ Bewohner richtiggestellt wurden¹.

Auf Ribadeneiras Ignatiusleben, für die diese Zensuren alle unmittelbar bestimmt waren, übten sie zwar keinen Einfluß aus. Es scheint, daß es Ribadeneira unmöglich war, hierin auf die Herausgeber einzuwirken². Aber in seinem begeistert und begeisternd geschriebenen kurzen Xaveriusleben brachte Ribadeneira die von den Zensoren gewünschten Verbesserungen fast alle an. Nur an dem dreimaligen Schiffbruch Xavers (einer Verwechslung mit Beira), und den Totenerweckungen, „drei in Indien und eine in Japan“, hielt er fest und die grausige Schilderung der Moro-Inseln und -Insulaner legte er, etwas gemildert, den Portugiesen in den Mund, die Xaver von der Fahrt dahin abhalten wollen³.

Während Ribadeneira, Tursellinus und Lucena ihr Xaveriusleben schrieben, hatte Valignano andere Sorgen. Im Mai 1587 war die japanische Gesandtschaft, deren Urheber er gewesen war, aus Europa zurückgekehrt, wo ihr Erscheinen wie eine flammende Kreuzzugspredigt die Herzen für die heilige Sache der Mission und vor allem für die so vielversprechende japanische Mission begeistert hatte. Inzwischen aber war Nobunaga, der große Bönner der Missionare, ermordet worden und Hideyoshi, sein Nachfolger, wurde über Nacht zum Verfolger der Christen. Um die bedrohte Mission zu retten, fuhr Valignano mit den Prinzen als Gesandter des Bizekönigs von Indien nach Japan. 1588 verließ er Goa, 1590 konnte er erst, nach 1½-jähriger Wartezeit in Makao, nach Japan überfahren, wo er Hideyoshi besuchte und die Mission für den Kampf stärkte, um dann 1592 nach Makao und von da als Visitator nach Indien zurückzukehren. Hier durch Pimenta abgelöst, kehrte er als Visitator Japans 1597 nach Makao zurück und landete August 1598 in Japan, wo er seine in Makao begonnene „Apologie der japanischen und chinesischen Mission“ vollendete⁴, und unter anderem auch in Yama-

¹ Die an P. General gerichteten Briefe sind aus Amboina Pero Nunez, 5. Juni 1587 (*Ep. Goan. 1580—1589, 358), Antonio Martha, 15. April und 15. Mai 1582 (*Malab. Hist. I 443. 445); aus Cebu: Martha, 5. Dez. 1593 (*Hist. Philipp. I 288).

² Wir verglichen die lateinischen Ausgaben von 1572 1587 1590 und 1602, die italienische von 1863 und die spanische von 1880. Nur Boero in seiner italienischen Ausgabe von 1863 bringt zwei Verbesserungen an: Angero wird nicht mehr Jesuit genannt (dies verbessert auch die spanische Ausgabe von 1880) und statt: „Provinz des Königs von Manancor“ heißt es richtiger: „Provinz von Remanancor“. Die einzige, vielleicht auf Teixeira's Zensur fußende Änderung in der lat. Ausgabe von 1587 ist ein Zusatz über Xavers Tod nach Antonios Angaben, wonach Xavers letzte Krankheit schon 12. Kal. Dec. begann und Xaver in einer Strohhütte starb.

³ Wir benützen die französische Ausgabe der Flos Sanctorum von 1626 (Les Fleurs des Vies des Saints, Rouen), die den Anhang mit dem Xaveriusleben noch unverändert hat. Später wurde es in den fortlaufenden Text eingeschaltet und stark überarbeitet.

⁴ Erhalten in drei Fassungen (*Valignani Apologia C, A, B) zugleich mit den Anflageschriften, auf die sie die Antwort bildet, des Frey Martin de la Asumeion „Primeiro y secundo Tratado hecho por el en Japon contra los padres de la Comp. de Jesu“ in *Annuae Jap. 1597.

guchi, der Lieblingsgründung Franz Xavers, wieder eine Missionsstation eröffnete, bis die Entscheidungsschlacht von Sekigahara (1600) eine neue Verfolgung heraufbeschwor, die den Visitator vor neue schwere Aufgaben stellte. Mitten in den vielen Sorgen seines Amtes hatte Balignano Zeit gefunden, ein neues Xaveriuswerk zu schreiben, den ersten Teil seiner Geschichte der ihm über alles teuren japanischen Mission, betitelt „Del principio y progresso de la Religion christiana en Japon“¹.

Als Balignano 1601 seine Geschichte Japans schrieb, hatte er die Werke Maffeis und Tursellins zur Hand. Er führt sie öfters in seiner Arbeit an, und als er im Februar 1603 nach Makao kam, fand er dort auch das Xaveriusleben Lucenas vor. Er schreibt darüber:

„Ich kenne die elegant geschriebenen Arbeiten des P. J. P. Maffei, das Leben des P. Mag. Franziskus Xavier von P. Torsellini . . . und 1603 fand ich hier ein portugiesisches Leben des P. Mag. Franziskus Xavier von P. J. de Lucena von 1600.

Die Werke vor diesem letztgenannten geben keine volle Kenntnis der japanischen Nation, noch auch der großen Dinge, welche die göttliche Vorsehung in Japan gewirkt hat. Vieles wurde geschrieben nach Briefen, wo man nach dem Hörensagen, ohne genügende Informationen berichtete. Daher kommen in den Druckwerken viele Dunkelheiten und selbst Widersprüche vor, von einigen Übertreibungen und Vergrößerungen nicht zu reden. Was P. J. de Lucena betrifft, so ist sein Buch in einem sehr eleganten, gewählten Stil geschrieben; es ist voll vortrefflicher Lehren, aber es ist in Europa geschrieben, ohne daß der Pater je in diesen Ländern hier gelebt hat, sodaß ihm also die persönliche Erfahrung betreffs vieler Dinge fehlt . . . Von allen denen, die bis zur Stunde über Japan geschrieben haben, hat dies keiner mit größerer Genauigkeit und in besserer Ordnung getan als P. J. P. Maffei“².

1604 schickte Balignano den ersten Teil seiner „Geschichte Japans“ an P. General Aquaviva, und fügte ein Begleitschreiben bei, das zugleich sein letztes Wort in der Frage der Xaveriusforschung war. Darin hieß es unter anderem:

„1601 beschloß ich in Japan, etwas über die Geschichte Japans zu schreiben über den Anfang und Fortschritt der Gesellschaft Jesu in jenen Reichen. In vier Monaten vollendete ich den ersten Teil . . . Hernach aber fehlte mir die Zeit, den zweiten Teil zu beginnen . . . Wenn die Schiffe abgefahren sind, hoffe ich hier in Makao dafür die Zeit zu finden. Ich habe aber dafür hier nur die gedruckten Briefe bis 1580³. Die späteren ge-

¹ Nach Cros, St. François de Xavier, Vie et Lettres II (Toulouse 1900) 36 ist der erste (und zweite?) Teil des Werkes in der Lissaboner Ajudabibliothek, nach Sommervogel VII 406 A nur der zweite Teil, während sich der erste in der Bibliothek des British Museum, London, befindet.

² Cros „zusammenfassend“ II 38; vgl. auch S. 41—42, wo Balignano zeigt, wie Maffei und Tursellinus die japanischen Meilen (ri) mit europäischen verwechseln.

³ Gemeint sind die Cartas de Tapão . . . desde anno de 1549 até o de 1580. Evora 1598.

druckten Briefe habe ich hier nicht. Die späteren Jahre kann ich darum hier erst schreiben, wenn wir hier in irgend einer Sprache die gedruckten späteren Briefe erhalten. Dem P. Francisco Rodriguez, der als Prokurator abfährt, trug ich auf, sie zu beschaffen, denn eine sichere und wahre Geschichte kann man nicht schreiben außer hier an Ort und Stelle, wo man die Wahrheit feststellen und die Zweifel lösen kann . . . Ich schicke hiermit den ersten Teil auf zwei Wegen . . . In Europa muß man der Arbeit einen besseren Stil geben, ehe man sie druckt . . . P. Maffei schreibt in seinen lateinischen Übersetzungen der Briefe und in seiner ‚Indischen Geschichte‘ genauer als andere und ohne die Übertreibungen, die ich in anderen, von den Unsrigen herausgegebenen Büchern finde . . .

Ich suchte das, was ich sagte, gut zu verifizieren und zu beweisen, als ich es schrieb, weil ich in verschiedenen Briefen und Büchern von einigen der Unsrigen, die über japanische Dinge handeln, verschiedene Dinge finde, die ohne Sorgfalt und Kritik oder von frisch ins Land gekommenen Leuten geschrieben wurden . . .

Die Erfahrung zeigt, daß, wenn jene, die keine persönliche Erfahrung in diesen Ländern besitzen, das zurechtmachen wollen, was jene, die solche Erfahrung haben, von diesen Ländern schreiben, daß sie dann, indem sie es nach den Begriffen unseres Landes [Europas] erklären und auslegen, in sehr große Irrtümer fallen. Darum wünsche ich, daß man [von meinem Werke] womöglich nichts abkürzt oder erklärt oder etwas anderes hinzufügt, und daß man jede Art von Übertreibungen vermeidet. Denn, um die Wahrheit zu sagen, ich schäme mich, in unseren Briefen und in den Historien, die man vom Leben unseres seligen P. Mag. Franziskus und diesen Ländern Chinas und Japans schrieb, viele Dinge zu sehen, die man besser weggelassen hätte, und die mit vielen Übertreibungen geschrieben wurden, was mir besonders in dem Leben von Heiligen unpassend und sehr schlecht angebracht erscheint.

Um über alle die Irrtümer zu schreiben, die man in ihnen verbessern sollte, wäre viel Zeit nötig, die ich nicht habe. Ich habe aber dem P. Prokurator empfohlen, er möge einige derselben mit Ew. Paternität besprechen. Ich empfehle mich in Euren heiligen Segen.

Macao, den 24. Januar 1604. Alexandro Balignano.“

Am 20. Januar 1606 ging Balignano in Makao zur ewigen Ruhe, der größte Xaveriusforscher des fernen Ostens und Xavers größter Nachfolger. Teixeira war ihm 1590 im Tode vorausgegangen, Frois 1597, Tursellinus 1599, Lucena 1600, Maffei 1603; 1611 sollte ihm der letzte der alten Garde ins Jenseits folgen, Pedro de Ribadeneira, nachdem er rastlos gearbeitet hatte, die Seligsprechung seines geliebten Vaters Ignatius und Franz Xavers zu erlangen.

Die glänzend geschriebene Geschichte der asiatischen Jesuitenmission Buzmans (1601) und die danach gearbeitete vielgelesene französische und lateinische du Jarrics (1608 ff. und 1615), die treffliche Ordenschronik Orlandinis (1614), die klassischen Dekaden Coutos (1602 ff.), und die

1614 endlich im Druck erschienene Peregrinaçam Mendez Pintos sollten dazu mithelfen, das Interesse für Franz Xaver und seine Missionen in die weitesten Kreise zu tragen; die 1614 vollendete *Geschichte der Gesellschaft in Indien (Erster Teil) des P. Seb. Gonçalves¹, obwohl zum großen Teil nur ein Auszug aus Lucena, sollte wertvolles neues Material für die Xaveriusbiographen bringen, und der 1610 eingeleitete Seligsprechungsprozeß Franz Xavers mit seinen Zeugenverhören in Rom, Pampluna, Lissabon, Cochin, Goa, Daman, Bassein und Thana, Quilon, Travancore, der Fischerküste, Manar und Malakka sollte nicht nur eine Fülle neuen Materials für die Xaveriusforschung bringen, sondern die Xaveriusbiographie in zum Teil völlig neue Bahnen lenken und die Xaveriusforscher späterer Zeiten vor völlig neue und schwierige Probleme stellen. Die Veröffentlichung der Hauptquellen des 16. Jahrhunderts, der wertvollen Xaveriusbiographien Teixeira² und Valignanos³, des Textes der Prozesse von 1556/57 und (zum Teil) derer von 1614—1616⁴, sowie des Urtextes der Xaveriusbriefe⁵ sollte uns jedoch erst das 20. Jahrhundert bringen.

Zur Vorgeschichte der 1. Junta von Burgos 1512.

Von P. Robert Streit, O. M. I. in Hünfeld.

Die Eingeborenenfrage, oder bestimmter ausgedrückt: die Rechtsfrage über die Stellung der Naturvölker in wirtschaftlicher, politischer und religiöser Beziehung war die stehende Frage jeglicher europäischer Kolonisationsversuche; ihre Lösung das Problem der europäischen Kolonialpolitik. Unter allen europäischen Völkern sind die Spanier das erste Volk gewesen, das in der neueren Geschichte diesem Problem gegenüber gestellt wurde. Durch die Entdeckung Amerikas sah Spanien sich vor einer neuen Welt im physischen und ethnographischen, kulturellen und religiös-sittlichen Sinne: neue Länder und neue Völker mit Sitten und Gebräuchen ganz anderer Art als jene der alten Welt.

¹ *Seb. Gonçalves, Hist. Soc. in Indiis Orientalibus 1614 (Pars I).

² Mon. Xav. II 815—918. ³ Mon. Xav. I 2—199.

⁴ Mon. Xav. II 173—477 (Goa, Cochin, Bassein, Malakka, 1556—1557, port. und lat.); 448—636 (Cochin, Manapad, Virandepatanam, Punitale, Bembay, Tutikorin, Manar, Quilon, Rettora, Cottate, Manacore, 1614 und 1616, lat.); 643—679 (Pamplona 1614, spanisch, unvollständig). Bis heute nicht wieder aufgefunden sind die Seligsprechungsprozesse von Rom (in genere und in specie. 1610?), Lissabon (primus et secundus 1614). Goa mit Thana, Bassein und Daman (1616) und Malakka (1616?). Die verschollenen Prozesse wurden ausgiebig benützt von *Manoel Barradas 1619, aus dem Cros einige Auszüge gibt (St. François de Xavier. Vie et lettres II [Toulouse] 1900, 388 ff.), und Bartoli (vgl. L'Asia I 1. 4. c. 29) und vor allem von J. B. Consalonerius in seinem 1623 vollendeten Werke *De Sancti F. Xaverii S. J. in India atque Japonia apostolatu libri octo (Universitätsbibliothek Wien); letzteres Werk ist darum besonders wichtig, weil der Verfasser (er war päpstlicher Archivar) bei den einzelnen Wundern genau die Zeugen jedes Prozesses mit deren Qualität anführt.

⁵ Mon. Xav. I 200—971, II 971—990.